



1. Georg Fried: Rogall
jubel quadrigt on 1731
2. Dan. Gottl. Maderjan
Der allersönste Befehl 1726
3. Benj. Lindner gemeinschaft
mit Christo. 1734
4. Joh. Muthmann Inoffizier
abhandlung 1734
5. Sam. Volsperger quadrigt
+ an die Salzburger 1732
6. Joh. Leon. Lobethan die
ungl. verurtheilte der Salzburger
1729
- + 6. abhandlung an die
Salzburger Emigranten



Die selige

Gemeinschaft mit Christo,

Als die

Größste Freude und Erquickung
wahrer Gläubigen im Sterben,
In einer Leichen-Predigt
Nach der Beerdigung

S. T.

S R A N Z S

Traugott Antonia,

geb. Keinmannin,

S. T.

Hrn. Joh. Adam Matthäi
Schuffners,Hochbestalten Fürstlichen Sächsischen Raths und
Amtmanns allhier in Salsfeld,

Liebgewesenen Ehe-Genosin,

Welche den 10. Febr. 1734. im Herrn selig verschieden,

Aus Psalm 73, 28. betrachter

von

Benjamin Lindnern, F. S. Hof-Predigern,
Superintend. und Past. Prim. bey St. Johannis.

Salsfeld, gedruckt bey Gottfried Böhmern, F. S. Hof-Buchdrucker.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, written in a Gothic script.

Main body of handwritten text in Gothic script, consisting of several lines of dense writing.

Lower section of handwritten text, including a large decorative initial 'D' on the right side and a smaller marginal note on the left.



In Jesu Namen, Amen.

Herr Jesu, du ewiger liebreicher Zeiland
und Erlöser, der du um unsern willen den
Tod geschmecket, aber auch uns zu gut besie-
get, und das Leben und ein unvergängliches
Wesen an das Licht gebracht hast durch das
Evangelium, laß deine Lebens- und Se-
gens- Kraft auch anigo bey und unter uns
recht offenbar werden, daß man sehe, dein
Wort ist Geist und Leben, wodurch auch die
hier anwesenden Betrübten und Leidtragen-
den getröstet, und zugleich alle andere also zu
dir geleitet und gebracht werden, damit sie in
deiner seligsten Gemeinschaft im Leben und
Sterben die grössste Freude und Erquickung
haben mögen. Amen.

Son Jesu allerseits theur-erkauft
te und in demselben hertzlich Ge-
liebt, auch zum Theil nach dem
Willen Gottes schmerzlich be-
trübte und leidtragende Zuhörer! Ich
freue mich im Herrn, und Freudiges Zus-
bel- Lieb des
geistlichen Zions
über die selige
Gemeinschaft
mit Christo dem
Bräutigam.
meine Seele ist frölich in mei-
nem Gott, denn er hat mich
angezogen mit Kleidern des
Heils, und mit dem Rocke der Gerech-
tigkeit

tigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam
 mit Priesterlichem Schmuck gezieret,
 und wie eine Braut in ihrem Geschmei-
 de berdet. Dieses sind Worte aus dem gar
 ungemein herrlichen 61. Cap. Jesaiâ und des-
 sem 10. Vers. Es stellet sich in diesem Capi-
 tel der HErr Mesias, als der rechte Fürst des
 Lebens, selbst vor die Herzen seiner Gläubi-
 gen, und zeigt, wie der Geist des HErrn
 HErrn über ihm sey, darum ihn der HErr
 gesalbet, und gesandt habe, den Klenden
 zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu
 verbinden, zu predigen den Gefangenen
 eine Erledigung, den Gebundenen eine
 Oeffnung, sonderlich zu trösten alle
 Traurigen, ja zu schaffen den Traurigen
 zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche,
 und Freuden-Oel für Traurigkeit, und
 schöne Kleider für einen betrübten Geist
 gegeben werde. Nachdem also dieser herr-
 liche Freund der Seelen seinem ganzen aus-
 erwählten Zion in denen 9. ersten Versen
 aufs lieblichste angepriesen, was er seinen
 Gläubigen vor ein herrlicher Heiland und Er-
 löser seyn werde: so kommet darüber Zion,
 die Braut dieses Blut-Bräutigams, in eine
 soinnige Freude und Erquickung, daß sie end-
 lich

lich v. 10. ausbricht: Ich freue mich im
 HERN, und meine Seele ist frölich in
 meinem GOTT: Warum denn? Er hat
 mich angezogen mit den Kleidern des
 Heils und mit dem Rocke der Gerechtig-
 keit aufs herrlichste geschmücket und ge-
 zieret. Sollte ich mich nicht freuen? sollte
 ich nicht vor gutem Muthe jauchzen, daß ich
 in ihm so selig, und mit ihm auf das allerinnig-
 ste und herrlichste vereiniget und verbunden
 bin?

Ich trete mit diesen freudigen und Ursach, warum
es ist angefüh-
ret wird. angeführten
 gesegneten Worten anizo vor das
 Angesicht Gottes und dieser ganzen lie-
 ben Gemeine, da ich die Leichen- und Gedäch-
 nis-Rede halten soll, einer in ihrem Heilande
 Christo Jesu gewiß recht selig entschlafenen
 und allen wahren Kindern Gottes unsers
 Ortes sehr theuren Freundin, nemlich der
 in GOTT ruhenden Frauen, Frauen
 Traugott Antonia, gebornen
 Reinmannin, des hier gegenwärtigen
 höchst-schmerzlich betrübten und leidtragen-
 den Herrn Johann Adam Stat-
 thai Schöffners, Ihro Hochfürstl.

Hochfürstl. Durchl. Durchl. zu Sachsen-Coburg-und-Salfeld, Unserer gnädigsten Fürsten und Herren, dormalig Hochbestallten Rath und Amtmanns allhier, im Leben lieb gewesenem Ehe-Gebülfin, welche besonders auch in ihren letzten Tagen, darinnen sie Gott noch in diese und jene Kampfes-Schule geführet, gar öfters nach erlangtem Siege ausgerufen: Ich freue mich, ach ja! ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist frölich in meinem Gott, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Ein Mensch, der nach seiner Vernunft urtheilet, und sich die Schrecken des Todes vor Augen stellet, kan es freylich mit derselben nicht begreifen, wie man im Sterben bey dem Verlust aller irdischen Güter und Vergnugungen, ja so gar seines zeitlichen Lebens, doch noch getrost und frölich seyn könne. Es zeigt uns aber auch die Vernunft nicht die Seligkeit an, die eine Seele in der That besizet, welche mit Christo im Glauben verbunden ist, und sich also in ihm wahrhaftig freuen,

freuen kan, wenn sie gewis weiß, sie habe Je-
sum selbst, und mit ihm zugleich sein Blut und
Gerechtigkeit, als das beste Ehren-Kleid im
Glauben angezogen, in diesem allerherrlich-
sten Schmucke werde sie nun vor dem Throne
Gottes erscheinen, und um desselbigen willen
die ewige Herrlichkeit und Seligkeit gewis er-
langen. Wo eine Seele dieses in wahren
lebendigem Glauben weiß und erfähret, da
müssen gewis alle Schrecken, Angst und
Furcht des Todes weichen, und hingegen das
Herz vor und bey dem Sterben mit wahrer
Freude und den aller süßesten Erquickun-
gen erfüllet werden. Einen Beweis und
Exempel davon soll und kan uns unsere selige
Frau Rätlin geben, von welcher diese-
gen, die in ihrer Krankheit beständig um Ihr
haben seyn können, am besten wissen, was
vor fröliche und selige Tage dieselbe auf ihrem
Todes-Lager gehabt, wie grosse Süßigkeit
Sie in der Gemeinschaft ihres Bräutigams
Christi Jesu empfunden, und mit was vor
Erquickung und Freude Sie endlich aus der
Zeit in die selige Ewigkeit übergegangen. Wie
nun dieses einen gar besondern und recht herr-
lichen Trost geben kan sowol dem hinterlasse-
nen tieff-gebeugten Herrn Wittwer, als al-
len

len andern werthen Angehörigen und
und Freunden : also wollen wir uns auch
dieses gesegnete Exempel zu einer allgemeinen
Erbauung zu Nutze machen, und daraus er-
kennen lernen, was eine gläubige Seele vor
Trost und Erquickung von Christo, ihrem Hei-
lande, auch im Sterben haben könne. Helfet
mir aber auch hierzu Gnade und Kraft von
oben erbitten in einem gläubigen Vater Un-
ser, wenn wir vorher unsere Herzen noch-
mals werden ermuntert und mit einander ge-
sungen haben : Wie bin ich doch so herzlich
froh ꝛc.

Leichen-Text.

Psal. 73, 28.

DAS ist meine Freude,
daß ich mich zu Gott
halte, und meine Zuver-
sicht setze auf den HERRN
HERRN, daß ich verkündi-
ge alle dein Thun.

Ein-

Gingang.

Sie liebte und zum Theil nach dem Willen Gottes schmerz- lich betrübte und mitleidende Zuhörer! Der unselige Zustand derer Gottlosen, welche hier ohne Erschrecklicher Zustand derer Gottlosen, den aber wenige glauben. Gott und Christo in der Gemeinschaft des Satans und der Sünde leben, endlich auch ohne Busse und Glauben aus der Zeit in die Ewigkeit abscheiden, folglich im Tode keinen Trost haben, und ein Ende mit Schrecken nehmen müssen, mag ja wohl nicht kläglich und betrübt genug beschrieben werden. Der H. Geist zeigt uns in unserm Psalm etwas davon an, wenn es Vers 18. u. f. heisset: Du setzest sie aufs Schlüpfrige, und stürzest sie zu Boden. Wie werden sie so plötzlich zunichte! Sie gehen unter, und nehmen ein Ende mit Schrecken. Wie ein Traum, wenn einer erwacher, so machest du, Herr, ihr Bild in der Stadt verschmäh. Man mag aber auch wohl hier sagen: Herr, wer glaubers von denen Gottlosen, daß du so sehr zürnest? und wer fürchtet sich vor solchem deinem Grimm? Ps. 90, 11.

Herrlicher Zustand derer wahren Gläubigen im Leben und Sterben.

So unselig aber der Zustand eines solchen elenden Menschen ist, der ausser der Gemeinschaft Gottes und Jesu lebet und stirbet: so unaussprechlich herrlich ist hingegen die Seligkeit einer Seelen, die mit ihrem Soel und Heilande wahrhaftig vereiniget ist, und im Glauben an Jesum leben, leiden und sterben kan. Ein solches Hertz hat Freude und Trost in allen Umständen, und der Tod, der einem natürlichen Menschen freylich erschrecklich ist, kan ihm nicht anders vorkommen als ein Brautwagen, der die Seele zur allerseeligsten, vollkommensten und ewig-währenden Gemeinschaft ihres holden und schönsten Blut-Brautigams bringen soll.

Der sel. Frau Schüffnerin
Schüffnerin in
größester Trost
im Sterben war
ihre Gemein-
schaft mit Jesu.
Daß unsere sel. Fr. Schüffnerin von dieser letztern Art gewesen, hat sich in ihrem Leben und Sterben zur Gnüge geoffenbaret. Der Geist Gottes hatte ihr auch selbst von der seligen Vereinigung mit Jesu eine feste und gewisse Versicherung ins Hertz gegeben. Diß war also auch ihre Freude und größeste Erquickung auf ihrem Kranken-Bette, daß sie gewiß wußte, Jesus wohne durch den Glauben in ihrem Herten, und werde sie nicht verlassen noch versäumen, sondern viel-
mehr

mehr durchs finstere Todes-Thal begleiten, und zur ewigen Herrlichkeit einführen. Sie hatte gelernt, an seine starcke JEsus-Treue fest, sein fest, sich anzuhalten, und wolte ihn nicht lassen, er segne sie denn. Und so blieb diß ihre Freude auch bis auf den letzten Augenblick ihres Lebens, daß sie sich zu Gott hielte, und ihre Zuversicht setzte auf den Herrn, Herrn, daß sie verkündigte alle sein Thun. Aus diesem von ihr selbst erwähltem Leichen-Text wollen wir also mit einander, Gott gebe! zu unserer aller Erbauung, betrachten:

Die selige Gemeinschaft mit Christo, als die grössste Freude und Erquickung aller Gläubigen im Sterben.

Wir werden dabey sehen:

- I. Wer sich derselben mit Recht rühmen könne.
- II. Wie dieselbe das allerherrlichste und seligste Gut im Leben, folglich auch
- III. Die grössste Freude und Erquickung

fung wahrer Gläubigen im Sterben sey.

Gebet.

Du aber lebendiger Zeiland, IESU Christe! schencke uns durch deinen Geist die benöthigte Weisheit und Kraft von oben, dieses grosse Geheimniß deiner seligen Gemeinschaft mit allen Gläubigen aus deinem Worte recht einfältig, deutlich und in gebührender Ehrfurcht mit solchem Nachdruck vorzutragen, daß keine Seele unter dieser lieben Gemeine ohne Erbauung von dannen gehe; sondern vielmehr alle kräftigst ermuntert werden, nach dieser grossen Zerrlichkeit, die du durch dein seliges Evangelium allen anbeuhest, mit grossen Fleiß zu trachten, und nicht eher zu ruhen, bis sie durch den Glauben wahrhaftig in dir leben, und sich freuen, endlich aber in deiner seligsten Gemeinschaft diese Welt verlassen, und auch im Tode die herrlichsten Tröstungen und Erquickungen aus deinem vor Liebe verwunderten IESU-HERZ nehmen können. Amen.

Abhandlung.

I. Theil.

Wenn wir, in IESU hertzlich geliebte und zum Theil nach dem Willen GOTTES schmerzlich betrübt und Leidtragende Zuhörer, bey dem ersteren Theil unserer

Pre

Predigt zurücke sehen auf das grosse Gott hat den Menschen zur
 Werck der Schöpfung des Men- Gemeinschaft
 schen zu Gottes Bilde, und unsern mit ihm geschaf-
 damals ungemein herrlichen ten; die Sünde Stand aber scheidet ihn
 der Unschuld betrachten: so wird uns bald of- wieder von Gott
 fenbar werden, wie Gott den Menschen
 Geschaffen hat zum ewigen Leben, Weish.
 2,2. und daß kraft des angeschaffenen göttl.
 Ebenbildes alle Menschen in der allerseiligsten
 Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott ste-
 hen sollten. Nachdem aber die Sünde in die
 Welt gekommen, und der Tod durch die
 Sünde, Rom. 5, 12. so ist auch zugleich die kläg-
 liche und unselige Trennung zwischen dem
 Menschen u. seinem Schöpfer, dem allgenug-
 samem und allerseiligsten Wesen, vorgegangen.
 Unsere Untugend scheidet uns und unsern
 Gott von einander nach El. 59, 2. Denn wie
 die Gerechtigkeit keinen Genieß mit der
 Ungerechtigkeit, und das Licht keine Ge-
 meinschaft mit der Finsterniß haben kan,
 Christus und Belial auch niemals zusam-
 menstimmen: 2. Cor. 6, 14. 15. also kan der je-
 nige kein Tempel des lebendigen Gottes
 seyn und heissen, in welchem die Sünde die
 Herrschaft und Wohnung bekommen hat. In
 solchen bejammerns-würdigen Zustand wa-
 ren wir nun alle durch den Fall Adams gera-
 then,

then, welches wol freylich mit blutigen Thränen nicht genugsam kan beweinet und beklaget werden. Demso lange ein Mensch in seinem Verderben stehet, und in solcher unseligen Abgeschiedenheit von Gott sich befindet, so lange kan ja wol kein Trost bey ihm haften, vielweniger eine wahre Freude in der Seelen statt haben. Ach! und wie wohl hatten wir doch verdienet, daß uns Gott als schändte Rebell in solcher Abgeschiedenheit Trostlos und ohne Erquickung in beständiger Furcht und Schrecken in alle Ewigkeit hätte dahin gehen lassen.

Christus aber hat uns durch sein Verdienst die Wieder-Vereinigung erworben.

Christus Jesus aber, der eingeborne Gottes Sohn, der Glanz der Herrlichkeit seines Vaters und das Ebenbild seines Wesens hat dessentwegen unser Fleisch und Blut aus Liebe an sich genommen, auf daß durch seine Menschwerdung der Grund zu unserer Wiedervereinigung mit Gott gelegt würde. Durch sein vollgültiges Verdienst im Thun und Leiden hat er uns mit Gott versöhnet, und durch sein Blut den Eingang in das Heilige wiederum geöffnet, und einen neuen lebendigen Weg zu dem Herzen seines himmlischen Vaters zubereitet. Ja wie er noch vor seinem Leiden als un-

fer

ser ewiger Hohe-Priester vor Gott getreten, so war dieses die Haupt-Summa seines Gebets für alle Gläubige: Auf daß sie alle eines seyn, gleichwie du Vater in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns eines seyn, auf daß die Welt gläube, du habest mich gesandt. Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, und will ihnen kund thun, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen. (Joh. 17) 21. u. f.)

Sobald nun ein Mensch in **J** Durch die Taufe reuen wir wieder in die Gemeinschaft mit Gott. **U** sum Christum und in seinen Tod getanzt wird, (Rom. 6, 3.) so wird er wiederum als ein Rebe in diesen lebendigen Weinstock eingepfropfet, ziehet **J** sum selbst im Glauben an, (Gal. 3, 27.) und tritt wieder in die allerseeligste Gemeinschaft mit Gott, dem höchsten Gut. Ach daß alle, die wir uns althier vor Gottes Angesicht befinden, noch als solche in **J** sum eingepfropfte Pflanzen der Gerechtigkeit anzusehen wären, was für Trost und Freude würden wir davon igt und in unserer letzten Todes-Stunde erfahren! Aber so geschiehet es leider! daß die allermeisten Menschen gar bald eine zwiefache Sünde begehen, in dem sie **G** Ott, die leber:

Aber die meisten fallen wieder aus solcher Gnade, und werden Gottes Feinde.



lebendige Quelle, verlassen, und zu den löcherichten Brunnen eilen, die doch kein Wasser geben, (Jer. 2, 13.) brechen also muthwillig den in der Taufe aufgerichteten Bund eines guten Gewissens mit GOTT, (1. Pet. 3, 21.) und fallen aus der seligen Gemeinschaft mit ihrem Schöpfer durch eigene Schuld. So lange auch ein Mensch so dahin gehet in seinem abgekehrten fleischlichen Sinn, so lange mag er sich nicht rühmen, mit GOTT vereinigt zu seyn. Vielmehr ist er sein abgesagter Feind: denn fleischlich gesinnet seyn, ist und bleibet doch eine Feindschaft wider GOTT. (Rom. 8, 7.) Ja so lange auch der Mensch in solchem Sinne bleibet, so kan er nicht anders, als vor seinem Schöpfer fliehen. Dabey ist lauter Furcht und Schrecken. und in lauter Furcht und Schrecken stehen, so oft er an die heilige Gegenwart dieses Gerechten gedencket.

JESUS aber sucht die verlorenen Schafe und ruft sie. Wie treu aber ist JESUS, die ewige Liebe, der da nicht will den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, (Ezech. 33, 11.) deswegen als ein unermüdeter Hirt allen von ihm verirreten Schäflein aufs treueste nachgeheth, und einmal nach dem andern zurufet: Kehre wieder, kehre wieder, du abtrünniges Israel, so will ich mein Anlitz nicht gegen

gen euch verstellen; denn ich bin barmherzig, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider dens Herrn deinen Gott gesündigt hast. sc. (Jer. 3. 13.) Siehe ich stehe vor der Thür, und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thüre aufthun, zu dem werde ich wieder eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Off. Joh. 3. 20.

Wohl demjenigen der diese Stimme des Sohnes Gottes höret, und nicht muthwillig widerstrebet; sondern sich dadurch von seinem Sünden-Schlaf aufwecken, zum Gefühl seines Jammers bringen, und als einen Mühseligen und Beladenen mit geängstetem Herzen zu Jesu blutigen Wunden treiben läffet. Gewis ein solcher Mensch wird bald durch Jesu Wort und Geist geändert und wiedergeboren, von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehret, (Apost. Gesch. 26, 18.) und in solcher Ordnung zum rechten lebendigen Glauben an den einzigen Heiland und Seligmacher gebracht werden. Er greift Jesu Verdienst, erlangt Gnade und vereinigt

Wer Christi Stimme höret und folget, wird wiedergeboren und zum Glauben gebracht.

Der Glaube ergreift Jesu Verdienst, erlangt Gnade und vereinigt

B

es

Der
doch
in also
stehen
Ott,
in Ge
igene
dahin
Sinn,
Gott
abge
innet
chafte
e auch
an er
leben,
Schre
heilige
e ewi
den
dass
del
n von
nach
ruft:
ünni
ge ge
gen



das Herke wie
 der mit GOTT. es dem gerechten Vater zu Tilgung
 seiner Sünden-Schulden vor: So wird
 ihm gewiß derselbe bey Erblickung des Klei-
 des der Gerechtigkeit seines erst- und einge-
 bornen Sohnes, so, wie dort der Vater dem
 verlorren Sohn, (Luc. 15.) mit Freuden ent-
 gegen laufen, ihn mit Gnade und Liebe um-
 armen und küssen, alle seine Sünden verge-
 hen und nimmermehr gedencen, ihn wieder-
 um zu seinem Kinde willig annehmen, sich
 mit ihm aufs innigste und seligste verei-
 nigen und verbinden, ja selbst seinen Geist,
 als das Pfand und Siegel des ewigen Er-
 bes, ins Herz geben. Da kan denn die See-
 le mit Freudigkeit rühmen: GOTT, der da
 reich ist von Barmhertzigkeit, durch sei-
 ne grosse Liebe, damit er uns geliebet hat,
 da wir todt waren in Sünden, hat er
 uns sammt Christo lebendig gemacht,
 und hat uns sammt ihm auferwecket,
 und sammt ihm in das himmlische We-
 sen gesetzt in Christo Iesu. Wir sind
 nun nahe worden durch das Blut Chri-
 sti, und haben durch ihn Zugang alle bey-
 de in einem Geiste zum Vater. Wir
 sind nicht mehr Gäste und Fremdlinge,
 sondern Bürger mit den Heiligen und
 Gottes Hausgenossen Eph. 2, 4-6. 13. 18.

u. f. Oder wie der Apostel in seinem Briefe an die Galater 2, 20. frölich ausruft: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich izt lebe, im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

Assaph, der unsern Psalm in wahrer Glaubens Freudigkeit vor dem Angesicht des Herrn gesungen hat, zeigt uns solche Seelen bald im Anfang des selben an, wenn er v. 1. anstimmet: Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer nur reines Herzens ist. Wer ein rechter Gottes worden ist, und nicht nur Sünde und Welt in und auffer sich; sondern auch selbst den gerechten Gott durch Vorhaltung des vollgültigen Versöhnungs-Opfers Christi, als eines unschuldigen Lämmleins, im Glauben mit Gebet und Thränen, wie Hof. 12, 5. von Jacob stehet, überwunden hat, und nun mit einem aufrichtigen und in dem Blute des erwirgeten Lammes von allen todten Werken gereinigten Herzen und Gewissen begnadiget ist, dem ist Gott Gut, ja sein höchstes Gut, wie es eigentlich nach der Grundsprache heisset. Er stehet in der allerfeligsten Gemeinschaft mit diesem vollkommensten

Wesen, und hat an demselben Trost, Ruhe und Freude in allen Umständen. An ihm soll erfüllet werden, was Christus selbst in Matth. 5, 8. bezeuget: Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Und weil er ohne Wandel eingehet, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen; so wird er wohnen in der Hütten des Herrn; und wird bleiben auf seinem heiligen Berge, nach Ps. 15, 1. 2.

Die Gemein-
schaft mit Gott
das größte und
einzig gute
Affahs und al-
ler geistlichen
Israeliten.

Da nun Affah nach gewisser Überzeugung des H. Geistes sich in einem solchen seligen Zustande befand, so setzte er sich hier in unsern Texten denen, die wider Gott huren, und von ihm getrennet sind, entgegen. Und nachdem er v. 27. gesaget: Siehe, die von dir weichen, werden umkommen, du bringest um alle, die wider dich huren: So ruft er nun v. 28. getrost aus: וְאֵיךְ אֲנִי אֲבָרַךְ לְךָ אֱלֹהִים לִי טוֹב, aber was mich anbelangt, so ist mir die Gnaden-Gegenwart, das Anhängen, die Gemeinschaft an und mit Gott, mein Gut, meine Freude, mein Labsal und Trost in allen Leiden. Ach! wolte Gott wir könnten diß alle mit Grund der Wahrheit nachsingen und mit Freudigkeit

feit und Gewisheit sagen: Auch mir, mir ist
 diß meine einzige Freude und innigste Erqui-
 ckung; Mein Herze mag und soll von nichts
 anders wissen, nichts wünschen und begehren,
 als diese seligste Gemeinschaft mit Gott und
 Christo, meinem Haupt und Hirten. O! wie
 selig würden wir seyn in unserm ganzen Le-
 ben, und auch einmal voller Trost und Freude
 in unserm Sterben.

II. Theil.

Sasset uns aber nun auch diese selige
 Gemeinschaft mit Gott und Chri-
 sto, als das allerhöchste und herrlich-
 ste Gut wahrer Gläubigen, selbst
 betrachten. Es ist dieselbe nichts anders als
 der selige Zustand eines wahr- Beschreibung
 haftig-wiedergeborenen und im der seligen Ge-
 Glauben gerechtfertigten Kin- meinschaft mit
 des Gottes, da nicht allein die ganze hei- Gott.
 lige Dreyeinigkeit in dem durch Busse
 und Glauben gereinigtem Herzen als in
 ihrem Tempel wohnet, und denselben mit
 denen herrlichsten Gnaden-Gaben schmü-
 cket und zieret; sondern auch besonders
 Christus alles, was ein Gläubiger hat,
 als sein eigen ansiehet und auf sich nimt,
 hinwiederum aber alles, was er als Mitt-
 ler

ler selbst besitzt, seinen gläubigen Gliedmassen, als ihr Eigenthum, mittheilet, und sie dadurch zur Nachfolge auf den schmalen Creuzes-Wegen immer mehr reizet, stärcket und zubereitet. Wer diese einfältige Beschreibung der seligen Gemeinschaft mit Gott und Christo rechtschaffen erweget, wird wol gewiß gestehen müssen, daß über dieselbe kein grösseres und herrlicheres Gut zu finden sey. Wir finden aber dabey sonderlich 5. Stücke, welche alle so beschaffen sind, daß die Betrachtung derselben uns nach solcher göttlichen Gemeinschaft billig recht sehr begierig machen sollte. Ich habe gesagt: Es sey der selige Zustand eines wahrhaftig-wiedergeborenen und im Glauben gerechtfertigten Kindes Gottes, da

Wer mit Gott
Gemeinschaft
hat, in dessen
Herzen wohnet
die ganze heil.
ge Dreyeinigkeit
als in ihrem
Tempel.

1) Die ganze heil. Dreyeinigkeit im Herzen, als in ihrem geheiligten Tempel, wohnet. Den Grund hiervon finden wir in denen gewissen Verheissungen des göttlichen Wortes ganz klar und deutlich. In den Propheten Ezechiel spricht der Herr Herr selbst E. 37, 26. 27. Ich will mit ihnen einen Bund des Friedens machen, das soll ein ewiger Bund seyn mit ihnen, und will sie erhalten, und mehren, und mein Heiligthum

thum soll unter ihnen seyn ewiglich, und ich will unter ihnen wohnen, und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Daß aber diese Verheissung auch auf alle Gläubigen Neues Testaments gehe, zeigt Paulus an, da er bey Anführung dieser Worte 2. Cor. 6, 16. ausruhet: Ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Daß bey er seine Corinthier, und zugleich uns alle, aufs nachdrücklichste auffordert: Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an: So will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollet meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige Herr. O daß doch kein einziges unter uns dieses so gnädige Anerbieten ausschlagen, sondern alle denen so liebreichen göttlichen Forderungen Gehör geben und folgen möchten! so würde auch von uns die grosse und fröhliche Stimme erschallen, die dorten in der Offenb. Joh. C. 21, 3. sprach: Siehe da eine Hütte Gottes bey denen Menschen, und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und Er selbst Gott

mit ihnen wird ihr Gott seyn. Wir brauchen Ordnung darzu, als daß wir unsere Herzen in der Ordnung einer wahren Herzens-Busse zum rechten lebendigen Glauben, und in demselben zu einer recht herzlichen und thätigen Liebe gegen unsern so liebens-würdigen Heiland bringen lassen; denn er selbst spricht Joh. 14, 23. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Nun der Herr Jesus bringe euch alle zu dieser Herrlichkeit, die gewiß einer gläubigen Seele, wenn sie sie erlanget, so unaussprechlich groß und herrlich ist, daß sie sich in heiliger Erstaunung über solche hohe und unverdiente Gnade vor den Majestätischen Wesen im Staub niederleget, und einmal nach dem andern in tiefster Demuth ausruhet: Ach Herr Herr, wer bin ich, ich armer Wurm und Staub! Ich bin viel zu gering, viel zu klein, und nimmermehr weth, daß du unter das Dach meines Herzens eingehest, und dich meiner Seelen so freundlich offenbaren und verbinden wilst!

Wohnet aber der Herr in einem solchen Herzen

Herzen, als in seinem Tempel: so wird dasselbe auch

2) Mit denen herrlichsten Gnaden-Gaben des Geistes Gottes gezieret und ausgeschmücket. Der Tempel Gottes wird mit den herrlichsten Gaben des heil. Geistes ausgezieret. Dorten stehet Psalm 45, 14. Des Königs Tochter ist ganz herrlich NB. inwendig, sie ist mit gülden Stücken gekleidet. Was sind aber diese gülden Stücke anders, als die seligen Früchte des Geistes, die uns Paulus anzeigt Gal. 5, 22. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Und Eph. 5, 9. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit. Solchen köstlichen Schmuck anzuziehen ermuntert er auch seine Colosser C. 3, 12. 14. So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Geduld. Über alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Es erlanget aber ein Gläubiger dieses geistliche und himmlische Geschmeide so bald das Herz in der Wiedergeburt zum Glauben kommt, und ein Tempel

des allerhöchsten Gottes wird. In der täglichen Erneuerung aber wird dieser Schmutz noch herrlicher und schöner, da durch die Gnaden-Wirkung des Heil. Geistes, unter dem Gebrauch der göttlichen Gnaden-Mittel, solcher Tempel des HErrn in dem Blute des Lammleins immer mehr gereinigt wird von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes, und anziehet den neuen Menschen der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Da spiegelt sich denn darinn des HErrn Klarheit, wie in einem Spiegel, mit aufgedecktem Angesicht und die Seele wird verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern, als vom HErrn, der der Geist ist. nach 2. Cor. 3, 18.

Christus fixet
sonderlich darinnen
auf seinen
Thron, und in
der Seelen alles
in allem. Wie aber Christus ins besondere
re geliebet hat die Gemeine, und
hat sich selbst für sie gegeben,
auf daß er sie heiligte, und hat sie
gereinigt durch das Wasser-Bad im
Wort, auf daß er sie ihm selbst darstellte
eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht ha-
be einen Flecken oder Kuntzel, oder daß er
was, sondern daß sie heilig sey und un-
sträflich, wie Paulus bezeuget Eph. 5, 25, 26.
Ja wie dieser Blut-Bräutigam aller wahren
Gläu-

Gläubigen, seiner Braut bereits durch den Propheten Hoseam Cap. 2, 19. 20. die theure Zusage gethan: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit, ja, im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du wirst den HERRN erkennen: Siehe, so sitzt dieser holde König der Ehren auch ganz ins besondere in solchen geheiligten Herzen auf seinem Thron, und regieret dieselben mit dem Scepter seiner Gnaden, als der rechte Immanuel, einige Mann, wahre Bluthäutigam und Herzog des Lebens, und ist dabey der Seelen alles in allem. Kraft solcher seligen Einwohnung und innigsten Gemeinschaft geschiehet es denn, daß, wie oben gesagt,

3) Alles, was ein Gläubiger hat, Christus auf sich nimmt, und als sein eigen ansiehet. Alles, was ein Gläubiger hat, nimmt Christus auf sich, und siehet es als sein eigen an. Hat er doch so gar ehemals, als das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trug, auch unsere Krankheit getragen, und alle unsere Schmerzen auf sich geladen, ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zer schlagen worden. Unsere Strafe lag auf ihm, auf,

daß



daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen ja alle in der Irre wie Schafe, ein ieglicher sahe auf seinen Weg, aber der HErr warf unser aller Sünde auf ihn. (Jes. 53, 4. 5. 6.) Und so hat er uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, denn es stehet geschrieben: Verflucht ist ieder man, der am Holz hanget. (Gal. 3, 13. 14.) Ja, damit er als unser treuer Hoherpriester recht Mitleiden haben könnte mit unserer Schwachheit, ward er versucht allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde. (Ebr. 4, 15.) Was nun einem seiner geringsten Brüder gutes oder böses begegnet, das siehet er an, als wenn es ihm selber geschähe; indem er das Haupt, und sie Glieder an seinem geistlichen Leibe sind. Wer euch aufnimmt, spricht er selbst zu ihnen, Matth. 10, 40. der nimt mich auf, und wer mich aufnimt, der nimt den auf, der mich gesandt hat: Wer nun eines seiner gläubigen Gliedmassen hier aus Liebe zu ihm speiset, träncket, beherberget, kleidet, besuchet, zu dem will er, der König selbst, an jenem Tage sagen: Wahrlich ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Beleidiget aber auch niemand

niemand ein solches Glied Jesu, der thut solches dem Haupte. Wer euch verachtet, spricht er, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat. Luc. 10. 16. Saul, Saul, was verfolgest du mich? Ich bin Jesus, den du verfolgest, hieß es dorten, da dieser damals noch blinde Eiferer schnaubete mit Dräuen und Morden wider die Jünger des H. Ern. Act. 9, 4. 5. Zum Zeugniß aber, daß es eine recht innige Gemeinschaft sey, davon wir reden, so merken wir auch:

4) Was Christus hat, das theilet er seinen gläubigen Gliedmassen wiederum als ihr Eigenthum zu. Er ist uns vom Vater gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlösung. (1. Cor. 1, 10.) Und diß alles findet die Seele in und bey ihm in reichem Maas. Die Kraft seiner Leiden und dessen vollgültigen Veröhnungs-Todes, die Gemeinschaft seiner siegreichen Auferstehung, und das dadurch erworbene Leben und unvergängliche Wesen, die ewige Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, die Macht und Würde der göttlichen Kindschaft, seinen Sieg und mächtige Überwindungs-Kraft

Alles, was Christus hat, giebt er seinen Gläubigen als ihr Eigenthum.

Kraft über alle geistliche und leibliche Feinde, das Recht zu dem königlichen Priestertum, und die lebendige Hoffnung zu dem unvergänglichen, unbefleckten und unverwechlichen Erbe, das im Himmel behalten wird denen, die aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit; diß alles, und was er sonst herrliches und seliges hat, ist gleichsam der Mahl-Schatz, so er seinen Gläubigen aus Gnaden zueignet, und davon er sie in ihren Herzen durch sein Wort und Geist

Er versichert sie davon durch seinen Heiligen Geist aufsträfte. auf das kräftigste versichert. Ja dieser sein Heiliger Geist, durch welchen sie versiegelt worden sind, ist ihnen selbst das Pfand ihres Erbes zu ihrer Erlösung, daß sie sein Eigentum worden zu Lobe seiner Herrlichkeit. Eph. 1, 13. 14. Da erfahren sie denn recht, daß alle Gottes Verheißungen in Christo Jesu Ja sind, und sind Amen in ihm, Gott zu Lobe durch uns; und rufen trotz allen Einwendungen und Zweifeln, so Natur und Vernunft erregen will, frölich und getrost aus: Gott ist's, der uns bevestiget in Christum, und uns gesalbet, und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat. (2. Cor. 1, 21. 22.)

Dar-

Darum sind wir gewis, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

(Röm. 8, 38. 39.) In solcher seligen Gewisheit werden sie denn auch immer mehr gegründet, wenn sie die von ihm selbst Die Heil. Sacramente sind verordnete Heilige Sacramente, Siegel und Pfänder der als neue Siegel und Pfänder göttlicher Verheissung.

würdiglich geniessen, und da im Glauben recht schmecken und sehen, wie freundlich der Herr ist, und wie wohl es diejenigen haben, die, als seine Verbundene, auf ihn trauen. Wer wolte da wol zweifeln, N. L. daß eine Seele, welche diese selige Gemeinschaft mit Gott, als das allerhöchste und herrlichste Gut, im Glauben genießt, nicht auch dadurch

5) Kräftig gereizet und gestärket werden solte zu einem recht heiligen, Gott wohlgefälligen und dem Exempel Jesu ähnlichen Wandel im Lichte. Die Seele wird dadurch gereizet und gestärket zum heiligen Leben und Wandel. Denn so wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben,

ben, und wandeln in Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, saget der Geist Gottes selbst durch Johannem in seiner 1. Ep. 1, 6. 7. Welcher auch Cap. 2, 6. nochmals darzu sezet: Wer da saget, daß er in ihm bleibe, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat, und soll also nach dem Wort und Exempel dieses vollkommenen Meisters; in der Allgegenwart Gottes bey allem Thun und Vornehmen mit Ernst dahin trachten, daß der Vater geehret, und sein allerheiligster Wille in aller Treue vollbracht werden möge.

findet aber auch darbey in allen Umständen nichts als Freude und Erquickung. O! daß wir alle also angenommen hätten den HERRN Christum IESUM und nach Pauli Ermahnung, Col. 2, 6. auch wandelten in ihm, und wären gewurzelt und erbauet in ihm, und recht veste im Glauben, und recht beständig und tapfer in seiner Nachfolge durch Schmach, durch Kreuz, durch Leiden und durch alle finstere Thäler der Schatten des Todes dem stillen Lämmlein

Nachzuflehn,

Nachzusehn,

Und, wo es hingehet, getrost ihm nachzugehen!

Ja,

Ja, daß wir nur bey allen verborgenen und harten Führungen recht aufsehen lernen wolten auf **Jesus**, den Anfänger und Vollender des Glaubens, in seine Fußtapfen träten, und ihm freudig zuriefen:

Fühst du mich in die Creuzes, Wüsten;

Ich folge!

Dabey auch dieses unsern beständigen Wahl-Spruch seyn lieffen:

Gehet es nur zum Himmel zu,

Und bleibet **Jesus** ungeschieden,

So bin ich zu Frieden!

Gewiß, Meine Allerliebsten, wir würden auch in einem solchen heiligen Wandel vor dem allgenugsamen **GOTT** allemal die grössste Freude und Erquickung finden, und unter der dem Fleische noch so beschwerlichen Creuzes-Last stets in grosser Stille und Gelassenheit ausrufen: **O!** das ist meine Freude, daß ich mich zu **GOTT** halte, und meine Zuversicht setze auf den **HERRN HERRN**; der hält mich bey meiner rechten Hand, er leitet mich nach seinem Rath, und nimt mich endlich mit Ehren an. Darum, o **Gott!** wenn ich dich nur habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele
C ver-

verschmachtet, so bist du doch, o Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. v. 23. 26. Nun sollte man ja glauben, wer dieses wenige, was wir von der seligen Gemeinschaft mit Christo, als dem allerherlichsten und grössten Gute, an sich gemahlet haben, nur recht schaffen bedenket, mit so gedignete Verbindung mit Jesu, dem holden Blut-Bräutigam, im herzlichsten und brünstigsten Begierde zu suchen. Lasset uns aber zu unserer noch grösseren Ermunterung mit einander betrachten,

III. Theil.

Sie diese selige Gemeinschaft mit Christo auch die grösste Erquickung und Freude wahrer Gläubigen im Sterben sein. Sterben ist an sich selbst nicht so leicht, als sich sichere Welt-Menschen einbilden, aber auch dem zu spät beklagen werden, daß sie sich in ihrer Einbildung betrogen haben. Die gemeine Einbildung von den meisten auch unter unsern Evangelischen Christen meynen wol, wenn sie nur noch auf ihrem Sterbebette

Bette das heilige Abendmahl empfangen,
 noch einige Gebetlein sprechen, und sich etwa
 ein paar Sterbe-Lieder vorsingen lassen
 können, da wären sie wohl bereitet, und
 möchte Gott nun kommen, wenn er wolte.
 Allein ich fürchte, daß manche darbey zwar
 äußerlich ganz sanft und stille einzuschlafen
 scheinen, und doch wol ein Ende mit Schre-
 cken nehmen. O! was vor eine wichtige Sa-
 che muß es seyn; M. L. wenn die Seele nicht
 allein von dem Leibe getrennet; sondern auch
 vor Gottes Richter-Stuhl gestellet wird,
 und vor demjenigen, der mit Gerechtigkeit
 richten will den Kreis des Erdbodens,
 (Act. 17. 31.) Rechenschaft geben soll für alles,
 was der Mensch in seinem ganzen Leben ge-
 dacht, geredt und gethan hat. Wer dieses
 recht bedencket, und darbey erweget, daß er
 alsdem den Sentenz zu seinem ewigen Wohl
 oder Weh anhören soll, der wird seinen Aus-
 gang aus der Welt ganz anders ansehen, und
 nicht eher ruhen können, bis er gewiß wisse, er
 stehe in der Gnade Gottes, und könne nicht
 anders als selig sterben. Entsetzt Auch bey wahren
 Gläubigen
 entsetzt man sich
 nicht
 hat doch wol bey wahren Gläubi- gen
 ein
 harter Kampf
 und
 schwere Versuchung,
 die aber in dem
 allen
 weid überwinden um des willen, der sie
 gelie-

geliebet hat. (Röm. 8, 37.) In unserm Terte
 stehet: Und meine Zuversicht setze auf den
 HErrn HErrn; oder: Darum setze ich
 und habe meine Zuversicht gesetzt auf
 den HERRN HERRN. Dieses lehret
 uns, warum ein Gerechter, und Glaubiger
 auch im Tode getrost und freudig seyn könne:
 Er hat seine Zuversicht gesetzt auf den
 HERRN HERRN; diß gibt ihm Freude und
 Erquickung im Sterben.

Wenn Gesetz
 Sünde und Tod
 die Seele schre-
 cken Suchet alsdenn das Gesetz alle
 seine Forderungen hervor, sonder-
 lich in Ansehung derer noch anfle-
 benden Unvollkommenheiten; will die Sün-
 de, die sonst Schmerz und Leid genügen
 der Buße verursacht hat, die begangenen
 Schwachheiten nun überaus sündig machen,
 und das Gewissen ängsten und anklagen;
 stellt sich der Tod dem Herzen noch als eine
 wohlverdiente Strafe der Sünden vor: so
Erst und
 Überwindung
 darbe- tröstet sich die Seele der seligen Ge-
 meinschaft mit Christo, und in Be-
 trachtung derselben rufet sie mit großer Freu-
 digkeit aus: „Ich setze meine Zuversicht
 „auf den HERRN HERRN, der das ganze
 „Gesetz erfüllet; (Matth. 5, 17) die Sün-
 „de selbst geopfert an seinem Leibe auf
 „dem Holze; (1. Pet. 2, 24.) durch sei-
 „nen

„nen Tod die Macht genommen dem, der
 „des Todes Gewalt hatte, das ist dem
 „Teufel; und erlöset hat die, so durch
 „Furcht des Todes in ihrem ganzen Le-
 „ben Knechte seyn musten. Drum ist
 „nun nichts verdammliches an mir und
 „an allen denen, die in Christo IESU sind,
 „die nicht nach dem Fleisch wandeln, son-
 „dern nach dem Geist. Denn das Ge-
 „setz des Geistes, der da lebendig macht
 „in Christo IESU, hat mich frey gemacht
 „von dem Gesetz der Sünde und des To-
 „des. Denn was dem Gesetz unmöglich
 „war, (sintemal es durch das Fleisch ge-
 „schwächer ward) das that GOTT, und
 „sandte seinen Sohn in der Gestalt des
 „sündlichen Fleisches, und verdammte die
 „Sünde im Fleisch durch Sünde. (Rom.
 „8, 1, 2, 3.) Auf diesen meinen Herrn IESUM
 „Christum setze ich meine Zuversicht, und
 „fürchte mich nicht vor allen Drohungen und
 „Schrecken des Gesetzes, der Sünde und des
 „Todes. Der Tod ist doch verschlungen
 „in den Sieg. Tod, wo ist nun dein
 „Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?
 „Aber der Stachel des Todes ist die
 „Sünde, die Kraft aber der Sünde ist
 „das Gesetz. GOTT aber sey ewig, ewig
 „E 3 „Danck/

„Dank, Ruhm, Preis, Ehr und Herrlich-
 „keit, der auch mir, mir, mir über das alles
 „den Sieg gegeben hat durch unsern
 „Herrn Jesum Christum 1. Cor. 15, 57
 „56, 57. ^{Verfuchungen des Satans} Gebet unser Widersacher der
 Teufel sonst, nach dem Zeugnis
 des Heiligen Geistes, 1. Pet. 5, 8. D. beständig
 umher wie ein brüllender Löwe, und lie-
 chet, welchen er beschlinge: so pfleget er
 gewiß auch bey dem letzten Todes-Rath, über
 Gläubigen selten zu schlafen, oder stiller zu se-
 hen. vielmehr wendet er alsdenn allerseits
 List und Grausamkeit an, auch die mit ihm
 verbundenen Seelen in ihrer Freudigkeit des
 Glaubens zu stören, und durch feine Red-
 dungen und Tugenden in ängstliches Zagen,
 Misstrauen und Verzweifelung zu stürzen.
<sup>Erbit und Er-
 gung dar-
 1. Pet. 5, 8</sup> Strehet aber eine Seele in der seligen
 Gemeinschaft mit Gott und Chri-
 sto, so kan ihr auch dieser arge Feind in der Todt
 nicht schaden. Die göttliche Kraft macht sie
 auch dämmen sieghaft in des Lammlebens
 Blut, durch welches dieser verworfene Löwe
 längst überwunden und besieget ist. (Offenb.
 12, 11.) Darum fraget sie behaltensamen An-
 klagen und Verdammnen in rechter Grobmi-
 thigkeit des Glaubens. Wir will die Inse-
 erwähl

erwähnten Gottes beschuldigen: Gott
 ist hier, der gerecht macht. Wer will
 verdammen? Christus ist hier, und woh-
 net selbst in meinem Herzen, der gestorben
 ist, ja vielmehr, der auferwecket ist, wel-
 cher ist zur rechten Hand Gottes, und
 vertritt uns. (Rom. 8/33, 34.) Der ist
 mein Fürsprecher bey dem Vater und die
 Versöhnung für meine Sünde, (1. Joh. 2/2)
 und da ich mit Ihm, als mit meinem
 Blut-Bräutigam, auf das innigste verbun-
 den bin, so ist und bleibet diß auch im Ster-
 ben meine Freude, daß ich mich bey allem
 Wüten und Loben der Feinde meines Heils
 zu Ihm, meinem Gott, halte, und meine
 Aufsicht setze auf den Herrn Herrn.
 Kommen über dieses auch noch ^{Ben allen} alle
 anderhand äußerliche Umstände, die ^{Kämpfen und} ^{Umschüngen}
 dem Herzen beym Sterben noch ^{über äußerliche}
 Mühsal und Bange machen wolten, ^{Umstände}
 so ist doch in der seligen und süßen ^{Trö-}
 Gemeinschaft mit Christo für alles ^{ster und}
 noch weit mehr Trost, Freude und Ergü- ^{er die Gemein-}
 tigung zu finden. Müste auch ein frommer ^{schaft mit Chri-}
 Job, unter dem allerempfindlich ^{ste}
 sien Schmerzen seines ausgetrock- ^{nen}
 neten und zernageten Leibes, ätzen und Fla- ^{Wey empfand}
 gen? Mein Gebein hanger an meiner ^{Schmerheit des}
 Haut



Haut und Fleisch, und kan meine Zähne mit der Haut nicht bedecken, erbarmet euch mein! erbarmet euch mein! ihr meine Freunde. Denn die Hand Gottes hat mich geführt: so wird es seiner Seelen doch bey aller Unbarmherzigkeit irdischer Freunde und Verwandten an keinem Troste fehlen, wenn er im Glauben darzu setzen kan. Aber ich weiß, daß mein Erlöser, mein Goel, mein Bluts-Freund, mein Erretter, lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken; oder, wie es eigentlich in seiner Sprache heist: und ich weiß den letzten, den in der letzten Zeit zu erwartenden Heiland, daß er auf dem Staube stehe, und aus demselben wieder aufstehen werde. Gesezt nun, daß meine Haut und dieses mein Fleisch nicht nur von Schmerzen, sondern auch von Würmern zernaget und gefressen wird, so werde ich doch in diesem meinem Fleische Gott sehen, denselben werde ich mir, mir, zu meinen Besten, zu meiner Freude, ewigen Wonne, Heil und Seligkeit sehen, ja meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder. (Hiob 19, 25. u. f.) Er hat ja selbst meine Krankheit getragen, und meine Schmerzen auf sich geladen, ist um meiner Missethat willen

willen verwundet, und um meiner Sün-
de willen zerschlagen worden; (Jes. 53, 4, 5.)
und hat auch da gelernt, Mitleiden zu ha-
ben mit allen meinen Schwachheiten und
Leiden. (Ebr. 4, 15.) Darum setz ich meine
Zuversicht auf den H. Gei. H. Gei., mei-
nen Arzt und Helfer, der nicht nur meine
Schmerzen lindern und stillen, sondern mich
auch bald dahin bringen kan, wo weder
Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen
seyn, und er selbst abwischen wird alle
Thränen von unsern Augen (Offenb. Joh.
21, 4)

Mein Erlöser lebet,
Der mich selber hebet
Aus des Todes Cammer,
Da liegt aller Jammer.
Frohlich ohne Schrecken.
Will er mich aufwecken.
Dieser Leib soll gehen,
Und in Klarheit stehen,
Wenn die Todren werden
Erstehn von der Erden.
Christum werd ich schauen,
Darauf kan ich trauen.

Solte auch der Versucher durch
Vorstellung des Verlustes aller
zeitlichen Güter der Seelen noch ei-
nige Angst und Betrübnis zu verursachen
trach-

Seh Vorstel-
lung des Ver-
lusts aller zeitli-
chen Güter.

ähne
rmet
mei
dres
See
ischer
roste
kan
mei
etber
s der
tlich
den
rten
e ste
ehen
und
mer
aget
ch in
den
Be
heil
wer
Hob
nck
zen
thar
illen



trachten: so wissen wir ja, daß ein wahrer
 Gläubiger längstens alles, was ihm auch von
 herrlichen Dingen in der Welt Gewinn ge-
 wesen, mit Paulo für Schaden, ja für
 Koth und Dreck geachtet hat, auf daß er
 nur Christum gewinne, und in ihm erfun-
 den würde. (Phil. 3. 8. 9.) Hat er nun durch
 göttliche Gnade sich in seinem Leben über die
 Dinge dieser Zeit gefreuet, als freuete er
 sich nicht, und dieselben besessen, als be-
 säße er sie nicht, dieser Welt auch gebrau-
 chet, daß er derselbigen nicht gemißbrau-
 chet, und sich immer vorgestellt, daß das
 Schema, das Wesen und die gegenwärtige
 Gestalt dieser Welt vergehet: (1. Cor. 7. 31.)
 so wird ihm auch wol ist der Feind weder
 mit Vorstellung und Anerbietung der Reiche
 dieser Welt zu seiner Anbetung bewegen, noch
 durch Vorhaltung des Verlustes vergänglich-
 cher Güter in Bekümmerniß und Traurigkeit
 versetzen können. Vielmehr ist und bleibt
 Jesus das einzige Gut und seligste Theil einer
 mit ihm verbundenen Seele, die da mit
 Christo auferstanden, suchet was droben
 ist, da Christus ist, sitzend zu der Rech-
 ten Gottes. Sie trachtet nach dem, das
 droben ist, und nicht nach dem, das
 auf Erden ist; (Col. 3.) und tritt die ganze
 Welt

Welt mit allen ihren Schein-Gütern unter
ihre Füsse, und aufset in gläubiger Verlang-
nung aller Dinge fröhlich aus-

O Zerrlichkeit der Erden!

Dich mag und will ich nicht.

Mein Geist will himmlisch werden,

und ist dahin gericht.

Wo **Jesus** wird geschäuet,

Da sehn ich mich hinein.

Wo **Jesus** Zinnen bauet,

Denn dort ist gut zu seyn.

Da werde ich recht reelle und dauerhafte **Eh-**
re und Herrlichkeit nebst den allerreichsten
himmlischen Schätzen und Gütern erlangen,
und mit vollen Strömen der allerreinsten
Wohlkust getränkt werden.

Da, da will in süßen Schätzen

Ich mein Herz

Nach dem Schmerz

Wolglich ergezen.

Hier ist kein recht Gut zu finden;

Was die Welt

In sich hält,

Muß im **Suy** verschwinden.

Was sind diese Lebens-Güter?

Eine Sand

Voller Sand,

Rummer der Gemüther.

Dore,

Dort, Dort sind die edlen Gaben,
 Da mein Herz, Da mein Sinn,
 Christus, wird
 Mich ohn Ende laben.

geh frühzeitig
 dem Sterben,
 nicht einmal hoch
 wenig in der
 Welt ausgericht.
 Kommet es auch einer Seelen er
 was bitter vor, wenn sie in der beu
 sten Blüte ihrer Jahre aus der
 Zeit in die Ewigkeit gehen soll, und
 verurtheilt ihr dieses, wie es oft geschieht,
 noch in manchen Kampf auf ihrem letzten Lager,
 daß sie so wenig zur Verherrlichung des Na
 mens und Reiches ihres Königes ausgerich
 tet; so schaffet auch in solcher Anfechtung die
 Gemeinschaft mit Gott und Christo die beste
 Beruhigung und Freude. Der Geist des
 HErrn lehret sie nicht allein, daß, wer in sol
 cher Vereinigung mit Jesu nur selig stirbt,
 schon genugsam alt ist; sondern stärcket auch
 zugleich das Herz, sich in das Wohlgefallen
 der Güte und Erbarmung dieses treu erkann
 ten Heilandes zu versenken, und gewiß zu
 glauben, daß alle seine Wege, so verborgen
 und wunderbar sie auch der Vernunft schei
 nen; doch denen Seinen eitel Güte und
 Wahrheit sind und bleiben. (Ps. 25, 10.)
 Darum heißet es auch hier: Ich setze meine
 Zuversicht auf den HErrn HErrn. Ru
 fet der mich zu sich aus dieser Welt, da ich
 kaum

Faum eine Stunde in seinem Weinberge gear-
 beitet: so wird seine Weisheit schon bessere und
 geschicktere Werkzeuge finden, die seine Ehre
 ausbreiten, sein herrliches Gnaden-Reich er-
 weitern, und seinen Willen vollbringen föh-
 ren. Habe ich hierzu nichts schaffen und
 wirken können, und weiß von keinem Wer-
 ken, die mir nachfolgen: so grünet mir, daß
 ich im H. Erben sterbe, und daß seine Ge-
 meinschaft mein Gut ist und mein Trost.
 Ich setze meine Zuversicht auf den H. Erben
 H. Erben, der mir durch sein Thun und Bei-
 den Himmel und Seligkeit erworben, wün-
 sche also, und hoffe, allein aus seiner Gnade
 ohne meine Werke und Verdienst die Selige-
 keit zu ererben. (Eph. 2, 8. 9.)

Liegen einem in seinem Sterben Den Betrachtung seiner Gesichts- und Intentionen, die man unversorget und beständig verlassen soll.
 Freunde und Anverwandten, son-
 derlich Ehegatten, Kinder, Ge-
 schwister, Anvertraute und ande-
 re, die man liebet, am Herzen, und
 es will auch darüber einiger Kampf entstehen,
 wenn dieselben in Armuth und andern beküm-
 merten Umständen unversorget zurücke gelas-
 sen werden sollen: so giebet hierbey dis er-
 nem Gläubigen den allergrössten Trost und
 herrlichste Erquickung, wenn er sich mit dem
 jenigen treuen und mächtigen Freunde ver-
 trau-



tränet und verbunden weiß, der als ein lieb-
 reicher Vater alle frommen Waisen auf- und
 antunt, wenn sie auch von Vater und
 Mutter verlassen werden; (Ps. 27, 10.) In
 allen Nothen und Umständen für seine Gläu-
 bigen forget; (1. Petr. 5, 7.) Sie beschützet und
 beschirmet; (Matth. 10, 28.) alles zu ihrem
 Heil und Besten regiret; (Rom. 8, 28.) und
 ihnen nichts fehlen noch mangeln lassen will
 an irgend einem Guten. (Ps. 34, 11.) In der-
 sen treue Liebes-Armen und mehr als müt-
 terliche Fürsorge (Jes. 49, 15.) seine Freunde
 und Hinterlassene im Glauben befehlen und
 übergeben, machet das Herz auch unter ihren
 Seufzern und Thränen leicht und stille, und
 die Versicherung, welche der alte fromme
 Greis Israel seinem geliebten Joseph hinter-
 ließ: Siehe, ich sterbe, und Gott wird
 mit euch seyn, ist gewiß auch für die Nachbe-
 lebenden theurer und höher zu schätzen, als
 tausend Stücke Goldes und Silbers.

Bei Erwägung,
 daß der Leib im
 Grab zu Staub
 und Asche und
 der Wurm er-
 speißt werden
 soll. Bedenket die Seele in ihrem
 letzten Kampf, daß der Leib, wie
 hier zugleich ein Tempel und Wohn-
 stätte Christi und seines Vaters
 und Geistes gewesen, (1. Cor. 3, 16.)
 nun in das finstre Grab geleet,
 Staub und Aschen verwandelt, ja gar von

Träger mich dem Grabe zu,
 Das die Lebens-Sonn durchbeller,
 Komme nur, du süsse Ruh,
 Wenn es meiner Lieb gefället,
 Wenn sie ihre Stimm erhebt,
 Will ich, wenn das Fleisch erwachet,
 Welches sie lebendig machet,
 Seyn und bleiben wo sie lebt.

Wenn man bey zunehmender
 Schwachheit nicht mehr vor Gott
 sein Herz so ausschütten, und
 mit so empfindlicher Glaubens-
 Krafft in Gebete durch Jesu Wunden in das
 treue Vater-Hertz eindringen, welches
 lichen Seelen ja wol mehr Kampf, als alles
 andere machen kan: so ist doch auch hierbey
 die Gemeinschaft mit Christo und das
 Anhängen an Gott, der die Liebe selber ist,
 des beklemmten Hertzens einzige Freude
 und Erquickung. Siebt es schon schonen
 gläubigen Gliedern Jesu in der Stunde der
 Anfechtung einen reellen Trost, wenn sie in ih-
 rer Durre, da sie selbst nicht beten können,
 eine Gemeinschaft der Heiligen glauben, und
 wissen, daß sie von denselben in einem re-
 den Vater Unser mit allen ihren Nothen und
 Anliegen dem allgemeinen Vater zur Gebär-
 dung und Hulfe vorgetragen werden.

vielmehr Freude muß aus der Gemeinschaft mit Jesu dem Haupte selber entstehen, der als ein ewiger und treuer Hoherpriester uns stets bey dem Vater vertritt, (Ebr. 7, 25.) und wenn unser Mund nicht mehr frey reden kan, selbst durch seinen Geist unserer Schwachheit aufhilft, die unaussprechlichen Seufzer im Herzen wircket, und das rechte Abba! lieber Vater, schreyet. (Rom. 8, 26. 15.) Gewiß, o Seele! wenn du im Namen und in der allerfeligsten Gemeinschaft dieses deines Heilandes und Fürsprechers auch bey bereits erstarrenden Munde nur ächzen und verlangen kanst, so soll schon an dir erfüllet werden, was David Ps. 10, 17. so freudig besungen: Das Verlangen der Elenden hörest du Herr, ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf mercket. Darum sey getrost, und fürchte dich nicht: sondern setze deine Zuversicht auf den Herrn, der auch im Sterben überschwenglicher Mund bitten, und dein Herz fassen oder verstehen kan. Eph. 3, 20.

Kommet es endlich gar dahin, Wenn die äußerlichen Sinnen vergehen. daß alle äußerliche Sinnen entkräftet werden, das Gesichte vergehet, Hören, Schmecken, Fühlen fänget an zu weichen: so

D ver

verschwindet wol gewiß aller Trost, den der
 Mensch auch sonst von der Creatur noch er-
 langet hat. Ist aber Iesus in der Seelen
 durch den Heil. Geist wahrhaftig verkläret,
 und mit derselben im Glauben verbunden, so
 hören bey solcher Verwesung des äußern
 Menschen doch des Geistes Sinne und Kräfte
 nicht auf; sondern das Herz kan durch die-
 selben mit grosser Erquickung und Freude um
 so viel ungehinderter sehen und schmecken die
 Freundschaft des aller süßesten Herrn und
 Heilandes Iesu Christi. Dieser holde Freund
 zeigt der Seelen, wenn die leiblichen Augen
 brechen, seine heiligen und verklärten Wun-
 den, darein sie so bey ihrem Abschiede aus
 dem Körper, als in die sichersten und seligsten
 Felslöcher, fliehen soll. Kan das Ohr keines
 Menschen Stimme mehr hören: so spricht
 er, Iesus, der beste Lehrer und Tröster, durch
 seinen Geist dem Herzen aufs lieblichste zu,
 und erinnert es wol der kräftigen Worte, wor-
 mit es zu andrer Zeit gestärket und erquicket
 worden ist. Ja, was der Seelen in dem leb-
 ten Kampf heilsam und nöthig seyn mag zu
 ihrer seligen Bollendung und zu freudiger
 Überwindung alles irdischen und vergänglich-
 chen Wesens, das schencket ihr der Heiland,
 mit welchem sie in Gemeinschaft stehet, reich-
 lich

lich und überschwänglich, daß wir uns nicht wundern dürfen, warum eine Seele, die diese selige Gemeinschaft mit Christo, als ihr höchstes Gut, in Wahrheit erlangt hat, schon zum Voraus so getrost und freudig ausrufen kan:

Laß vergehen das Gesicht,

Hören, Schmecken, Fühlen, Weichen;

Laß das letzte Tages Licht

Auch auf dieser Welt erreichen:

Wenn der Lebens-Faden bricht,

Meinen Jesum laß ich nicht.

Wenn Augen und Zerge im Tode sich bew

gen;

So will ich doch endlich mit Seufzen bezeugen:

Daß Jesus, nur Jesus, mein Jesus soll

beissen,

Von welchem mich ewig kein Teufel soll

reissen.

Solte es aber der ewigen Weisheit und Liebe gefallen, die Seele

auch diese harte Kreuzes-Probe erfahren zu lassen, daß Jesus selbst sein freundliches An-

gesicht verbergen, hinter's Gitter treten, oder sich gar in einen Fremden und Grausamen verwandeln wolte:

(Hiob. 30. 21.) so darf ein Kind Gottes, das einmal der Gemeinschaft mit Jesu durch den Heiligen Geist versichert worden ist, doch auch in die-

sem Ofen des Glendes nicht verzagen. Die
 verborgene Gnade erhält und stärket die
 Seele auf Jesum, auch ohne Fühlen, zu
 trauen, bis die Zeit kommt, ihn zu schau-
 en, bis er sich zu ihr gesellt; bis sie wird in
 seinen Armen in gar süßer Lieb erwar-
 men, und Er mit ihr Hochzeit hält. Sie
 ist schon aus mehrerer Erfahrung überzeu-
 get, daß ihr Schmelzer und Freund sie in
 diesem empfindlichsten Feuer der Liebe nur
 läutern, reinigen und bewahren; nicht aber
 verzehren oder verderben wolle. (Mal. 3, 3.)
 Will er sie mit seinen holden Augenlein nicht
 anblicken, und ihr keinen Freuden-Schein
 mehr gönnen; ja sich gar fremd, erzürnet und
 harte stellen: so wickelt sie sich in seine Ver-
 heißung, da er selbst, trotz allen zweifelnden
 Gedanken des ungläubigen Herzens, die Ver-
 sicherung gegeben: Nein! Nein! ich will dich
 nicht verlassen; Nein! ich will dich nicht ver-
 säumen. (Ebr. 13, 5.) Diesem Bericht trauet
 das Herz, setzet seine Zuversicht auf den
 Herrn Herrn, wirft sich in Demuth und
 Gefassenheit zu seinen Füßen nieder, und säget
 in völliger Verleugnung alles eigenen Willens
 Ich willst du, mein Hirte, dich länger verstellen
 Und lassen fortrauschen das Wüten der Wellen,
 mach

Die mich höchst Elenden zu Boden fast fallen;
 Ich wilst du, mein Jesu, in diesem Gewitter
 Dich halten verborgen noch hinterm Gegitter,
 Und lassen den Satan mir käuffen mich schlagen
 So will ichs gern, zu deinen Ehren,
 Mit Demuth von Herzen geduldig ertragen.
 Doch, Jesu, mein Tröster, ach lindre die
 Schmerzen,
 Und nimm doch mein Leid erbarmend zu
 Herzen.
 Ach stärck nur des Glaubens lieb eubrennende
 Reizen!
 Ach laß mich nicht fallen! ach laß mich nicht
 sinken!
 Ach laß mich, mein Heiland, ja nimmer ertrin-
 cken!
 Du, Herr, wollst dich zu mir genädig her-
 behren!
 Ich glaube dir, du wilst noch mir
 Das, was ich mir wünsche, aus Gnaden ge-
 währen.
 Will das Herz ben dem Verzug gött. ^{Mit seiner}
 licher Hilfe auch bisweilen unruhig ^{seuch.}
 werden: so rufet ihre der Glaube zu: Was
 betrübst du dich, o Seele! und bist so un-
 ruhig in Hatten auf Gott; denn ich wer-
 de ihm noch danken, daß Er meines An-
 gesichts Hülfe und mein Gott ist; oder
 wie Lutherus hierbey schön glosiret: Er
 wird mein Angesicht nicht lassen zu
 Schan-

Schanden werden, sondern mich fröhlich
 lassen erhöret seyn. (Ps. 42, 12.) Und so ge-
 schiehets gewiß zu rechter Zeit. Der Herr
 Herr, welcher dort seinem gläubigen Häuf-
 lein schon zugerufen: (Jes. 54, 4. u. f.) Fürchte
 dich nicht, denn du solt nicht zu Schan-
 den werden; werde nicht blöde, denn du
 solt nicht zu Spott werden; tröster end-
 lich die Seele selbst mit Vorhaltung seiner seli-
 gen Gemeinschaft, und spricht: Der dich
 gemacht hat ist dein Mann, darum sey
 getrost, und fürchte dich nicht, Herr Je-
 haach heißt sein Name, und dein Erlöser,
 der Heilige in Israel, der aller Welt Gott
 genennet wird. Ich habe dich ein klein
 Augenblick verlassen, aber mit großer
 Barmherzigkeit will ich dich sammeln.
 Ich habe mein Angesicht im Augenblick
 des Zorns ein wenig von dir verborgen,
 aber mit ewiger Gnade will ich mich dein
 erbarmen, spricht der Herr, dein Erlö-
 ser. Es sollen wol Berge weichen,
 und Hügel hinfallen; aber meine Gnade
 soll nicht von dir weichen, und der Bund
 meines Friedes soll nicht hinfallen, spricht
 der Herr, dein Erbarmet.

Wer wolte nun N. L. auf einen so erbar-
 menden, mächtigen und getreuen Herrn
 nicht

nicht seine Zuversicht setzen? Und wer könnte zweifeln, daß die selbige Gemeinschaft mit Ihm nicht allen Gläubigen die grössste Freude und Erquickung im Sterben geben sollte? Was sollte aber auch dieses bey See-^{Die gläubige Er- fahrung hiervon würdet eine freudige Ver- kündigung ver- heret Wunder und Wege Gottes.} len, die solches in der That erfahren, im Leben und Sterben wol anders wirken, als was Assaph zum Be- schluß unseres Textes sagt: Daß ich verkündige alle dein Thun: Du wohl verkündiget das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, die Herrlichkeit und Tugend des, der es be- rufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. (1. Pet. 2, 9.) Ihr Mund ist voll Lobens und ihre Zunge voll Ruhmens der Wunder und Thaten ihres holdseligen und herrlichen Freundes, der sie in die Gemeinschaft seiner Liebe aus lau- ter Gnaden aufgenommen, in allen Kämpfen und Nothen ihr Heiland und Helfer, in so mancherley Gefahren ihr treuer Er- retter, in Trübsalen und Nengsten ihre Freude und Erquickung, im Leben und Lei- den ihre Zuversicht und Stärke, ja ihr alles in allen gewesen. Mit heiliger Be- wunderung und Verehrung aller seiner sel-
 D 4 ligen

ligen Wege und herrlichen Führung ergethet
 sich die Seele auf ihrem Kranken-Lager, und
 wenn sie aus der Zeit in die frohe Ewigkeit ein-
 gehet, lauchzet und jubiliret sie noch: Der
 HErr hat grosses an mir gethan! Der
 HErr hat grosses an mir gethan! Die
 Gemeinschaft mit Gott ist mein Gut. Ich
 hatte meine Zuversicht gesetzt auf den
 HErrn HErrn, und nun will ich erst
 recht verkündigen alle sein Thun, und er-
 zehlen, was der HErr an mir gethan hat.
 Ich lag in meinem Sünden-Blute, und sollte
 in Ewigkeit von Gott verworfen und verstoß-
 sen seyn; aber mein Goel ging vor mir vor
 über, und sahe mich in meinem Blute lie-
 gen, und sprach zu mir, da ich so in mei-
 nem Blute lag: Du solt leben. Ja zu mir
 sprach er, da ich so in meinem Blute lag:
 Du solt leben. Er gelobte mirs gar, und
 begab sich mit mir in einen Bund, daß ich
 sollte seine seyn. Er badete und wusch mich
 in seinem eigenen allerreinsten Läm-
 leins-Blut, er salbete, kleidete, zierete, stär-
 cete, leitete, führete, beschütete, errettete,
 segnete und erhielt mich durch seine ewige und
 alles vermögende Gnade. (Ezech. 16, 6 u. f.)
 Darum preiset mit mir, alle ihr Cherubim
 und Seraphim, den HErrn HErrn, und
 laßt

laßt uns mit einander seinen Namen er-
 höhen. (Ps. 34, 4) Und da, meine Allerlieb-
 sten, gehet denn allererst bey einer solchen
 Seelen in der ungestörten Gemeinschaft mit
 Jesu das rechte vollkommene und immer-
 währende Lob Gottes an, da sie als ein schö-
 ner Engel mit allen Heiligen und Auserwähl-
 ten im höhern Chor ihrem Gott und dem
 Lamm viel tausend Hallelujah vorsinget,
 und das Heilig, Heilig, Heilig ohne alles
 Aufhören anstimmet. Daz er fährt die See-
 le denn auch noch in der Ewigkeit, daß ihre
 ganze Seligkeit und alle ihre Freude und Er-
 quickung in jenem Leben in der seligen Ge-
 meinschaft mit ihrem Gott und Heilande be-
 ruhet. Wohl also allen denenjenigen, die
 dieses höchste Gut hier in diesem Leben bey
 Zeiten in rechter Ordnung suchen, und wenn
 sie es aus göttlicher Gnade erlangt haben,
 sich im Glauben recht fest an ihrem Gott und
 Heiland halten, an ihm hängen, wie eine Kler-
 te am Kleide, auf ihn, als ihren einzigen
 Herrn, ihre einzige Zuversicht setzen, und
 unter freudiger Verkündigung seines Thuns
 und aller Zeugnisse seiner Wunder, vollen
 Gnade, bey allen Kämpfen und Kämpfen, im
 Leben, Leiden und Sterben, die ihren seligen
 Schluss und Vorsatz seyn lassen:

D 5

Nun

Nun so fürme Sünd und Tod,
 Teufel, Hölle, Creuz und Leyden;
 Es soll dennoch keine Noth
 Mich von meinem Jesu scheiden.
 Er bleibt meine Zuversicht,
 Wenn mir Herz und Augen brechen,
 So soll doch die Seele sprechen:
 Meinem Jesu laß ich nicht!
 O Herr Jesu, sende das mir und allen dei-
 nen gläubigen Gliedmassen, so soll dir, du er-
 wartetes Lamm, holder Blut-Bräutigam
 unserer Seelen, Lob, und Ehre, und Weis-
 heit, und Dank, und Preis, und Kraft,
 und Stärke von uns allen in Zeit und
 Ewigkeit gesaget werden.

Applicatio.

Wenn ich nun, Meine Allerliebsten,
 dasjenige, was ich aniego von der so
 herrlichen Gemeinschaft mit Christo,
 als der allergrößesten Erquickung und Freude
 wahrer Gläubigen im Leben und Sterben
 gesaget habe, auf unsere
 Herrn selig verstorbene Frau
 Kathin appliciren sollte,
 wünschte ich wol mehr, als eine
 Stunde Zeit darzu zu haben, daß ich dieses
 so gesagete und herrliche Exempel recht, als
 einen Beweis der ist vorgetragenen Wahr-
 heit,

heit, weitläufiger vorstellen könnte. Ich will mich aber in die Kürze der Zeit schicken, und glaube gewis, das auch das wenige, was ich von dieser unserer sel. Fr. Mit-Schwester, nicht etwa nach der sonst offermals in Leichen-Predigten gewöhnlichen Schmeicheln, davor mich mein Gott igo und allezeit bewahren wird, sondern nach aller Wahrheit und mit Überzeugung meines Herzens sagen werden. Allen und ieden, die es recht merken und erregen wollen, gar viele Ermunterung zum Lobe Gottes und gnugsame Reizung zu sel. Nachfolge geben könne. Ich habe ^{In specie von ihrem in der Wiedergeburt erlangten Glauben} in dem ersterem Theil dieser Predigt gezeiget, das nur allein wahrhaftig wiedergeborene und gläubige Kinder Gottes sich der seligen Gemeinshaft mit Christo, ihrem Heilande, rühmen können, und scheue mich darbey nicht, vor Gott und ener aller Angesicht mit Freudigkeit zu sagen, das ich unsere sel. Fr. Schwesternin, so lange Sie unter uns gewesen, nicht anders, als eine solche durch den Heiligen Geist wiedergeborene, im Glauben gerechtfertigte und wohlgeschmückte Braut unsers hohen Freundes und Blut-Bräutigams habe ansehen können. Ihr ganzer Wandel zeugete davon

davon zur Gnüge, und wer darauf recht Platz hatte, konte die allerherrlichsten Früchte des wahren lebendigen Glaubens gar bald wahrnehmen. ^{Ihre Liebe zu Gott, seinem Wort und heil. Sacramenten.} Wie brünstig war ihre Liebe zu Gott und Jesu, ihrem ewigen Heilande! Konte sie mit vieler Erquickung rühmen, daß die Liebe Gottes, die er gegen uns arme Sünder in Christo seinem Sohne, preiset und offenbaret, nach Rom. 5. v. 5. 8. ausgegossen sey in ihr Herz durch den Heiligen Geist: so ließ sie auch in allen ihren Reden und Beginnen gar merklich von sich spüren, daß diese heil. Flamme, die so tief in ihr Herz gegossen worden, auch ein reines und keusches Flämmlein der innigsten und herzlichsten Gegen-Liebe angezündet hatte. Nichts war ihr lieber und angenehmer, als von diesem ihren einig- geliebten Schatz der Seelen zu reden oder zu hören. Das hielt sie für eine recht sel. Stunde, wenn sie seiner gedachten, sich mit ihm im Gebete unterreden, seine Herrlichkeit und Tugend verkündigen, und sich in Betrachtung seiner Schönheit und Liebe erlustigen konte. Die Stimme seines Wortes war ihr süßer als Honig und Honigseim, und köstlicher, denn viel tausend Stücke Goldes und Silbers. Mit was vor inniger Seelen-Begierde nach der

vernünftigen lautern Milch des Evan-
gelii (1. Pet. 2) stillte sie nicht in die Ver-
sammlungen, da dieses himmlische Manna
vorgetragen, und von denen nach geistlicher
Nahrung hungriigen Herzen eingesamlet
werden sollte! Keine Predigt oder andre Er-
bauungs-Stunde war ihr den gesunden Tag
gen zu lang; und wie sie niemals leer aus den
menselben zurück fehrete: also ward sie auch
niemals satt. Gemehr sie davon genoss, und
ie herrlicher sie darinnen schmeckete die Leutsel-
igkeit und Freundlichkeit Gottes und Chri-
sti, je grösser ward die Begierde, stets von ih-
ren guten Hirten auf diese grüne Auen ge-
weidet zu werden. Ps. 23, 2. Gab sich Je-
sus, das rechte Brot Gottes, das vom
Himmel kommen ist, und der Welc das
Leben giebt, (Joh. 6, 33.) Ihrer Seelen selbst
zu geniessen; speisete sie in seinem heil. Sacra-
mente mit seinem lebendigen Fleische, und tränk-
ete sie mit dem reinen Lammleins Blut, das
für ihre Sünde vergossen worden: so ward
ihre Mund voll Lachens und ihre Zunge
voll Rühmens, und sie rief oft darüber in
heiliger Ehrerbietung vor allen aus: Der
Herr hat grosses an mir gethan. Psalm
126, 2. *Der Herr hat grosses an mir gethan.*
O Herr

1198 **H**err **J**esu, mein trautes Gut!
 1190 Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut
 1194 Mich inniglich erquickten.

Diese ihre Liebe zu **G**ott und denen von ihm selbst verordneten göttlichen Gnaden Mitteln war denn auch so wol mit einem süßen ^{Ihr zuversicht- licher und heiliger Wandel im Gese.} **S**en und zuversichtlichen Vertrauen auf die ewig-reiche **V**aters-**T**reue ihres **E**rbarmers, als auch mit einem kindlichen Gehorsam gegen seine heilige Gebote verbunden. Das ist meine Freude, daß ich mich zu **G**ott halte, ^{hieß} es recht bey ihr, meine Zuversicht setze auf den **H**errn **H**errn, daß ich verkündige alle sein **T**hun. Und darbey freue ich mich des **W**eges seiner **Z**eugnisse. (**Ps.** 119, 14.) Und nachdem mir **G**ott ein neu **H**ertz und einen neuen **G**eist in mir gegeben, das **S**teinerne **H**ertz aus meinem **F**leische weggenommen, und mir ein fleischern **H**ertz gegeben: so ist mein **H**ertz willig und freudig, in seinen Geboten zu wandeln, seine Rechte zu halten, u. darnach zu thun. (**1. Joh.** 26, 26, 27.) Das heisset recht, wie der sel. **A**mbrosius in seiner goldenen Vorrede über die **E**pistel an die **R**ömer sagt: Die lebendige und erwegene (getroste, mutige, feste) Zuversicht auf **G**ottes **G**nade

demacher frölich, trotzig und lustig gegen
 GOTT und alle Creaturen, welches der
 Heilige Geist thut im Glauben. Daher
 der Mensch ohne Zwang willig und lu-
 stig wird, iederman Gutes zu thun, ieder-
 man zu dienen, allerley zu leiden. GOTT zu
 Liebe und zu Lobe, der ihm solche Gnade
 erzeiget hat. Das sich solches bey einem
 Ieden unter uns in der Wahrheit finden
 möchte, wie es bey unserer selig verstorbe-
 nen Frau Kathin zu sehen gewesen. So
 würden wir daraus auch von uns selbst,
 gleichwie von ihr, ein untrügliches Zeugnis
 nehmen können, daß uns GOTT und der
 Vater unsers Herrn Jesu Christi, nach
 seiner grossen Barmherzigkeit, wiederge-
 boren habe zu der lebendigen Hoffnung,
 durch die Auferstehung Jesu Christi
 von den Todten. (1. Pet. 1. Joh. 1. 3. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.)
 Gleichwie aber nach dem Zeug-
 nis des Heiligen Geistes derjenige,
 welcher liebet den, der von ihm gebo-
 ren hat, auch liebet den, der von ihm gebo-
 ren ist, (1. Joh. 3. 1.) und derjenige also gewis
 ein Lügner ist, der da spricht: Ich liebe
 GOTT, und hasset seinen Bruder: (1. Joh. 4. 20.)
 also lies gewis auch unsere selige Frau
 Schuff.

Schüffnerin, zum Zeugniß ihrer Wiedergeburt und des darinnen von Gott erlangten Glaubens der Wahrheit, eine recht zärtliche und ungefärbte Liebe zu allen wahren Kindern Gottes, ja zu allen Menschen von sich blicken.

Ihre Sanftmuth
und andere Tugenden.

Erwägt man nun noch darbey ihre Sanftmuth, besondere Demuth, Armuth des Geistes und andere dergleichen herrliche Tugenden, die von ihr satfam zeugeten, daß sie nicht in ihrem verderbten Natur-Besen stehen geblieben: so mag man wol von ihr mit Wahrheit sagen: Nachdem ihr allerley göttlicher Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, beschencket war durch die Erkenntniß dessen, der sie berufen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend, durch welche ihr auch die theuren und allergrößesten Verheißungen geschencket waren, nemlich, daß sie durch dasselbe theilhaftig worden der göttlichen Natur: so flohe sie nicht allein die vergängliche Lust der Welt, sondern wendete auch nach dem Vermögen, so der Herr mittheilte, allen Fleiß an, darzuteichen in ihrem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit

Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld
Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit
brüderliche Liebe, und in der brüderlichen
Liebe gemeine Liebe. Weil nun solches,
durch göttliche Gnade reichlich bey Ihr war,
so ließ sie solches nicht faul noch unfrucht-
bar seyn in der Erkänntniß unsers Herrn
Jesu Christi. Sie machte also dar-
innen ihren Beruf und Erwählung immer
pfeiler, und zweifelte nicht, es werde Ihr
auch reichlich dargereicht werden der
Eingang zu dem ewigen Reich unsers
Herrn und Heilandes Jesu Christi.
2 Petr. 1, 3. u. f. Diß sind ja wol gnugsame
Kennzeichen der wahren Wiedergeburt und
eines rechten lebendigen Glaubens, von denen
mir zu wünschen wäre, daß sie bey einem
jedlichen unter uns sich auch in der Wahrheit
finden möchten. Es werden derer von unse-
rer selbigen Frau Schuffnerin unten in ih-
rem Lebens-Lauffe und der noch zu haltenden
Parentation mehrere angeführet werden,
welche ein jedes zu seiner Prüfung und freyer
Nachahmung wohl merken mag.

Ausser diesem gab der Heil. Geist Ihre Gewisheit
des Herzens von
erlangter Ver-
gebung der Sün-
den und geril-
Kindschaft.

Zeugniß ihrem Geiste, daß Sie
Gottes Kind sey. Rom. 8, 16.

Ⓒ JG

Ich habe Sie öfters mit vielem Vergnügen
 von denen grossen Thaten u. besondern Cha-
 ract. Wirkungen Gottes in ihrer Seele we-
 den gehört, niemals aber solche ausnehmende
 Freudigkeit des Geistes bey Ihr wahrgenom-
 men, als bey dem letzten Gemüß des Heil.
 Abendmals auf ihrem Kranken-Bager. Als
 ich fragete: „Ob Sie denn auch der gnädi-
 gen Vergebung ihrer Sünden und er-
 langten göttlichen Kindschafft gewiß
 wäre? heiterte und klärete sich ihr Ange-
 sicht auf einmal auf, und Sie fing mit den
 allerfreundlichsten Worten an zu rühmen:
Eines Zeig-
nis davon. „Ach ja! das weiß Ich gewiß, daß
 „mir mein treuer Gott um Chri-
 „sti willen alle meine Sünden vergeben,
 „und mich in demselbigen zu seinem Kin-
 „de angenommen. Ich bin wol lange
 „Zeit so dahin gegangen in Unwissenheit
 „und Vertrauen auf meine eigene Gerech-
 „tigkeit und äußerliche Ehrbarkeit. Und
 „da es auch mein Gott registere, daß Ich
 „das Wort Gottes in der Kraft von
 „dem theuren und lieben Herrn Ihu
 „Christo, damals in Neustadt, per-
 „sündigen hörte; besprach Ich mich doch
 „öfters mit Fleisch und Blut, und ließ
 „mich

mich die falschen Urtheile und schädli-
 chen Lasterungen von Pöbeln und
 und dergleichen noch einige Zeit von
 dem rechten Kunst zurück halten. Als
 Ich aber nicht ruhete, sondern mit Bes-
 ten, Ringen und Kämpfen vor Gott
 immer anhielt, daß er mir doch zeigen
 möchte, was Wahrheit oder Verfüh-
 rung wäre. Soließ mich Gott mein in-
 neres Elend und Verderben erkennen,
 und zeigte mir, daß eben diese der Welt
 so verhaßte Lehre von wahrer Her-
 zens Veränderung und Bekehrung der
 Rechte und einige Weg zum Leben sey;
 darauf Ich so lange geseufzet, bis mich
 mein Gott in Busse und Glauben die
 Wunden Jesu finden lassen, und mich
 seiner Gnade in meinem Herzen kräftig
 versichert hat. So schwach Sie sonst
 an Kräften ihres Leibes war, so groß war
 doch die Munterkeit des Geistes, in welchem
 Sie diese Worte aussprach. Wie sehr auch
 meine Seele dadurch erquicket ward, und
 mit was vor inniger Erhebung seiner ewigen
 Liebe ich dieses und noch mehreres von Ihr
 anhörete, ist demjenigen am besten bekant,
 der dazumal allein unter uns zugegen war.
 Gedenket sey sein heiliger Name, auch noch igo
 E 2 und

und in Ewigkeit, für dieses freudige und geliebte Stündlein, dessen ich mich noch vielfach in meinem Leben mit besonderer Erquickung erinnern werde.

Gleichwie Sie nun mit Recht unter die Sündigen gerechnet werden konte, die in der Wiedergeburt zum wahren lebendigen Glauben an den einzigen Heiland und Erlösender Jesum Christum gekommen sind: also möchte man von Ihr um so viel gewisser anrufen und rühmen: Siehe eine rechte Israelitin, in welcher kein Falsh. (Joh. 1, 47.)

Ihre selbige Gemeinschaft mit GOTT und Christo.

Sie tröstete sich in solchem Glauben der seligen Gemeinschaft mit GOTT und Christo, und wuste, daß Sie zu einem Tempel des HERRN durch den Heil. Geist geheiligt war. (1. Cor. 6, 11.) Der Apostel Paulus giebet uns eine sehr schöne Beschreibung von der recht GOTT gefälligen Conduite und Aufführung Christlicher und auserwählter Matronen, welche alle eritel gesinnete Herzen unter unserm Frauenzimmer zu ihrer Prüfung und Demüthigung wohl werden möchten. Schlaget nur nach in der 1. Petr. 3, 1. u. f. da der Apostel anfangs zeigt, wie die unbefehrten Männer durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden sollten, wenn sie ansehen wür-

den

den ihren keuschen Wandel in der Furcht.
 Darauf er v. 3. fortfähret: Welcher gläu-
 bigen Weiber Geschmuck soll nicht aus-
 wendig seyn mit Haarflechten, und Gold
 umhängen, oder Kleider anlegen; son-
 dern der verborgene Mensch des Her-
 zens unverrückt, mit sanftem und stilltem
 Geiste, das ist köstlich vor Gott. Denn
 also haben sich auch vor Zeiten die heiligen
 Weiber geschmücket, die ihre Hoffnung
 auf Gott setzten, und ihren Männern
 unterthan waren; wie die Sara Abra-
 ham gehorsam war, und hieß ihn Herr.
 O daß ich, ihr lieben Frauen, fort lesen,
 und euch allen zurufen könnte: Welcher
 Töchter ihr worden seyd! Unsere selige
 Frau Kathin mochte wol mit Grund der
 Wahrheit unter dieselben gezählet werden.
 Der Herr gebe nur, daß Sie viele Schwe-
 stern und Nachfolgerinnen hinterlassen möge.
 Der verborgene Mensch des Herzens unver-
 rückt, daß Sie, nach Lutheri Randgloß,
 rein und rechtschaffen in Glauben erfun-
 den wurde. Ihr sanfter und stiller Geist
 und Wandel, Ihre Demuth und Armuth
 des Geistes waren gewiß rechte Köstlichkeiten
 an Ihr vor Gott und allen Gläubigen, zu-
 gleich aber auch gewisse Kennzeichen, daß der
 3 holde,

Je mehr das Herz den süßen Vater schmeckt
 Je mehr wird es zur Heiligkeit erweckt.

Der Gnaden-Quell, der in Ihre Seele floß,
 ward in Ihr ein rechter Brunn des Lebens,
 der so manche helle Lebens-Strömlein wieder
 von sich gressen, und die Seele recht frucht-
 bar machen konnte an den herrlichsten Früchten
 des Geistes. (Gal. 5, 22.) Wie reizete Sie
 doch die einmat geschmeckte Liebe Jesu in sei-
 ner seligen Gemeinschaft zu einem recht heil-
 Wandel vor dem allgenugsamen Gott, daß
 Sie wol nichts mehr wünschete und begehrte,
 als nur alle Gedanken, Worte und Werke
 in der Allgegenwart dieses großen HERREN
 nach seinem Worte einzurichten. Ihr größ-
 tes Kreuz waren die noch anlebenden sünd-
 lichen Schwachheiten und des Fleisches Un-
 vermögen und Trägheit, Christo so vollkom-
 men zu dienen wie es der Geist wünschete
 und begehrte.

Ich muß noch mehr (sprach Sie oft) auf dies-
 ser Erden

Durch deinen Geist geheiligt werden.

Der Sinn muß tiefer in dich gehn,

Der Fuß muß unbeweglich stehn.

Und auch dieses erwährete Ihr die ewige Lie-
 be, die Sie zu sich gezogen aus lauter Gü-
 te,

te. (Jer. 31, 3.)) Jesus reinigte und heiligte Ihm diese seine Braut, bewährete Sie noch zuletzt in der Hitze der Anfechtung durch mancherley Schmerzen und Trübsal, und bereitete Sie darbey immer mehr zu einem recht seligen Eingang in sein himmlisches Reich.

Ihre grössste Erquickung und Freude im Leben war und blieb die selige Gemeinschaft mit Christo. Da Sie nun in Ihrem Leben nach erlangter Wiedergeburt. die Gemeinschaft mit Christo achtete, daß Sie sich zu Gott hielt, und ihre Zuversicht setzete auf den Herrn & Herrn, zu verkündigen alle sein Thun: so blieb Ihr allerdings die selige Gemeinschaft mit Christo auch Ihre grössste Erquickung und Freude im Sterben. Jesus, Ihr einziger Wunsch und Ziel bey gesunden Tagen, war Ihr auch in Ihrer Krankheit und im Tode recht Alles in Allen. Von seiner Herrlichkeit und Tugend floss Ihr Mund beständig über, und sie redete von nichts mehr und lieber, als von denen wunderbaren Führungen und Liebes-Bezeugungen so Sie von Ihm erfahren. Wurde Sie auch in denen letzten Tagen noch in manchen harten und schweren Kampf geführt: so ließ derjenige, der sich mit Ihr so genau verbunden hatte, Ihre Seele nicht lange in diesem Ofen der Trübsal schmachten, sondern stärckete und

und erquickte Sie bald mit den schönsten
 Trost: Sprüchen aus seinem Wort. Wolte
 das Gesetz mit Ihrem Glauben kämpfen, den
 Geist der Kindshaft unterdrücken, und neue
 Angst und Furcht in Ihr erregen; so zeigte
 Ihr Jesus seine blutige Wunden, und ließ
 Sie durch dieselben einen Blick in sein zartes
 Mutter-Hertz thun, darinnen sie sich wider
 alle Anklage des Gesetzes und vor allen Schre-
 ckendes Todes und der Hölle verbergen kon-
 te. Da entfund denn eine neue Kraft und
 Zuversicht im Herzen, mit getrostem Muth
 auszurufen: Ich setze meine Zuversicht
 auf den Herrn Herrn, und weiß an
 wen ich glaube, und wenn ich mich vertrau-
 et habe. Darum bin ich auch gewiß, daß
 mir niemand meine Herrlichkeit rauben oder
 mich aus seinen Händen reißen sollte.
 (Joh. 10, 28.) Insondern Er selbst wird mich
 stärken, erhalten, vertheidigen und beschüt-
 zen; ja meine Beylage bewahren bis
 an meinen Tag. (2. Tim. 4, 18.) In Muth
 Ihr abgematteter Leib noch manchen herz-
 ben Schmerz empfinden; daß Sie sich auch
 oft des Klagens darüber nicht enthalten kon-
 te; so war Ihr solches doch nur eine Erinne-
 rung der unaussprechlichen Schmerzen, die
 Ihr Heiland Jesus um ihrent willen auf sich

geladen hatte. Wie schamroth wurde diese
 unfertigste Freundin, da es Ihr in einer
 Nacht denckete, es müsse Ihr abgematteter
 Leib auf einem sehr harten Lager liegen, dar
 über das Gemüthe einige Unlust empfinden
 wolte, als Sie darauf an das harte Lager ihres
 geliebten Gelübtes gedachte, Dec nicht hatte
 wo er sein Haupt hinlegte. (Luc. 9. 58.)
 und endlich auf dem harten Creuses Holze
 sein thätiges Leben beschließen müssen. Da
 sprach Sie, mein Jesus hat ja weit mehr,
 als ich gelitten und seinen Leib viel här
 ter müssen martern und plagen lassen,
 und zwar aus meiner Schuld: dar
 um soll mir auch dis harte Lager nur
 darzu dienen, daß Ich Mich in seine Lie
 bes Armen lege, und recht in seinem Wil
 lenruhe. Wie tröstlich war Ihr bey diesen
 und allen andern Kämpfen die herrliche Ver
 heißung Ihres Erbarmers, so ihr aus Jer. 41.
 so zugerufen ward: Fürchte dich nicht, ich
 bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein
 Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch,
 ich erhalte dich durch die rechte Hand mei
 ner Gerechtigkeit. Sie müste zwar auch auf
 diesem Ihren letzten Kampf Plake noch er
 fahren, wie wehe es einer Seelen thue, wenn
 der HErr sein freundliches Antlitz vor ihr
 verbort

verborgen, und sich gleichsam hinter den Vorhang verdeckt hat, welches freylich Ihrer Seelen die grössste Angst und Bekümmerniß verursachte. Aber die verborgene Gnade erhielt Sie auch darbey in beständigem Nachgehens Sehnen und Verlangen nach Ihrem einzigen Schatz und Heilande. Und da Sie mit Ernst unter unablässigem demüthigen Gebet und Flehen suchte des Nachts, den Ihre Seele liebete: (Hohel. Sal. 3, 11) ließ er sich in Gnaden von Ihr finden, druckte Sie an seine Liebes-Brust, führte Sie recht in seinen Wein-Keller, erquickete Sie mit Blumen, oder, wie es auch (c. 2, 5.) heissen mag, mit ganzen Flaschen des lebendigen Wassers, überschüttete Sie mit Aepfeln, salbete Ihre Haupt mit dem Freuden-Öel seines Heil. Geistes, und schenkte Ihrer Seele so voll ein seiner geistlichen Freude, daß Sie, wie bereits anfangs gedacht worden, einmal nach dem andern ausrief: Ich freue mich, nach jolich freue mich im H. Kern, und meine Seele ist seliglich in meinem Gott; denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet, wie einen Bräutigam, mit Priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide bedet.

der. (Jes. 61, 10.) Die Zusonderheit war Ihre Freude so groß, welche Ihr der treue Heiland noch den Abend schenkte, da Sie des Tages vorher sein theures Liebes-Mahl in heil. Ehrfurcht genossen, daß Sie auch selbigen nicht allein für sich behalten konnte; sondern andern redliche Seelen zu sich rufen ließen, denen Sie unter lauter Säuzen und Jubilation erzehlete, was der Herrlan Ihr gethan hatte, rühmte seine herrlichen Thaten, und ermahnete Sie mit Ihr diesen freundlichen und holden Blutz-Bräutigam zu preisen, und seinen herrlichen Namen recht hoch zu erheben. (Ps. 34, 4.) Diese Ihre Freude ward hierauf noch grösser, da Ihr vor kam, als hörte Sie vor der Thür die allerlieblichste Musick und ein Chor lauter angenehmer und heller Stimmen, die Ihren herrlichen Jesum verehreten, und seine Schönheit und besondere Menschen-Liebe besingen wollten. Mit was vor Ergehung erzehlete Sie mir und andern diß alles, da wir an folgenden Morgen zu Ihr kamen, und wie wallere noch Ihr Herz in dem innigsten Lobe Gottes und Ihres Heilandes Jesu Christi. Die ewige Weisheit und Liebe regierte es noch, daß Ihr von einem höhern Liebhaber Jesu und seiner Gliedmassen und theurem Mitgenossen des Reichs

Reichs und der Trübsal die herrliche und gewisse Zusage des wahrhaftigen und allmächtigen Helfers aus Ebr. 13, 5. zugeschildet ward: **Nein! Nein!** ich will dich nicht verlassen; **Nein!** ich will dich nicht veräumen. Dies fassete Sie recht als Ihren Strecken und Stab, womit Sie auch durch das finstere Thal des Todes getrost hindurch wandern wollte. (Ps 23, 4.) eignete sich das Wort, so Jhr zugleich aus 1. Mos. 32, 26. Jägerufen wurde: **Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!** in recht Israelischem Stauben besonders zu, drückte die Hände, zum Zeugniß Ihrer innigsten Begierde, JEsu nicht zu lassen, an Ihre treue Brust, und ließ die noch zuletzt auf diesem Ihren letzten Wahl- und Kampf-Platz Ihren rechten Wahl-Spruch seyn: **Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!**

Halte meine Seele feste:
 Du bist ja der Allerbeste.
 Ach daß ich dich nicht verlöre!
 JEsu, mich verlange nach dir!
 Wollte sich ein neuer Kampf erregen: so hielt Sie ihren Heiland JEsu desto fester, suchte in ihm alle Kraft zum Streit und Überwinden, und rief ihn in kindlicher Demuth und Zuversicht zu.

Du

Du hast, o Zeld, ja überwunden:
 Gib mir auch Überwindungs Kraft,
 Und laß mich in den Kampfes Saunden
 Erfahren, was dein Leiden schaft,
 Dadurch du alles hast besieget,
 Daß nun zu deinen Füßen lieget
 Welt, Sünde, Teufel, Höl und Tod:
 Und Trun mach sie auch an mir zu Spott!
 Und damit alle Hinterlassene zu besonder
 Erweckung und Trost sehen möchten, wie am
 fere theure Fr. Käthn zu Ihrer große
 sten Ermüdung und Freude in der seligen Ge
 meinschaft Jesu lebe und sterbe; so stärkte
 der Herr Ihren Glauben dermassen, daß
 Sie denen Umstehenden einigemal in großer
 Überzeugung sagte: „Sie hoffe gewiß,
 „wenn Sie auch zuletzt nicht mehr sollte
 „reden können, der treue Vater würde Ihr
 „die Barmherzigkeit erzeigen, doch mit
 „Seufzen und Minen an den Tag zu le
 „gen, daß Jesus, nur Jesus, Ihr Je
 „sus sey und heiße, und in Ihrem Herzen
 „immerdar wohne, und ewiglich bleibe.
 Und auch in diesem Glauben und Hoffen ließ
 Jesus seine liebe Braut nicht zu schanden
 werden; sondern da sich endlich Ihre Spra
 che verlor, und die selige Stunde herannahe
 tet, da diese gläubige Sulamith in das Hoch
 zeit-Haus des Vaters sollte eingeführet wer
 den,

den, zeigte Sie unter vielen freudigen Geberden zu aller Umwesenden besonderer Bewegung noch stets mit der Hand auf Ihr Herz, darinnen sie die Freundlichkeit und Gnaden Gegenwart Ihres allertreuesten Freundes schmeckte und fühlte, bis endlich auch Herz und Augen brachen, und die Auserwählte Seele durch die blutige Seite und Wunden Ihres Erlösers aus dieser Pilgrimschaft ins himmlische Vaterland, in das schöne Paradies eingeführet, und mit ewiger Klarheit glorifizirt wurde. Da jubiliret Sie nun mit allen Heiligen und Auserwählten unter denen lobenden Chören der himmlischen Heerschaaren vor dem Stuhl des Lammes, dienet ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Und der auf dem Stuhl sitzt, und hier in Ihrem Herzen seinen Thron der Gnaden aufgerichtet hatte, wird nun auch in Ewigkeit über Ihr und in Ihr wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf Sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird Sie werden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen; und Gott wird abwischen alle Thränen von Ihren Augen. Offenb.

Nun

Nun ich wünschte wol, **Meine Allerliebsten**, zu meiner und euer aller Erweckung, sowol von Ihrem herrlichen und seligen Ende, als auch der nach demselben gewiß erlangten Seligkeit ein mehreres zu reden; allein die Zeit ist wider mein Vermuthen so schnell vorbey gelaufen, daß ich hier abbrechen, und begierige Seelen auf dasjenige verweisen muß, was noch hernach von Ihrem seligen Abschiede gelesen, und zuletzt in der Abdankung von denen besondern Führungen in Ihrem ganzen Leben erzählt werden soll. Mein Gott lasse nur alles, was wir von Ihr gehöret haben, und noch hören werden, darzu gesegnet seyn, daß sich ein jedes erwecken lasse, diesem so herrlichen Exempel redlich nachzufolgen, und noch igo den besten und unwandelbaren Schluß zu machen, nicht eher zu ruhen, bis man gewiß sey, man stehe durch den Glauben in der allerseeligsten Gemeinschaft mit Gott und Christo, und könne auch gleich unserer nun in **GOTT** ruhenden Frau Schüffnerin mit aller Gewisheit des Herzens von sich rühmen: Auch das ist meine Freude, daß ich mich zu **GOTT** halte, und meine Zuversicht setze auf den **HERRN HERRN**, daß ich verkündige alle sein Thun. Auf solche Weise kan auch

auch ein jedes unter uns in der seligen Gemeinschaft mit Christo das allerherrlichste und seligste Gut im Leben, und dann auch die grössste Erquickung und Freude im Sterben erlangen. O daß es alle wahrnehmen, und mit ganzem Ernste darnach streben möchten, damit wir auch einmal alle unter der Verkündigung der herrlichen Thaten Gottes unsern Lauf mit Fried und Freud beschliessen, den Tod als unsern Brautwagen ansehen, und als wohlgeschmückte Braute in die ewige Herrlichkeit eingehen könnten.

Es schmerzet nun zwar der so Änrede an den schmerzlich be- trübten Herrn Wittwer und andere Awoer wandren. frühzeitige Tod unserer lieben Frau Schuffnerin alle Kinder Gottes an diesem Orte, und ich weis gewiß, daß auch manche redliche Seelen in Neustadt und an andern Orten über die unvermuthete Trauer-Post von dem Verlust einer so theuren Freundin gar viele Thränen vergossen werden. Nichts destoweniger können wir leicht erachten, daß das Herze des gegenwärtigen Hochbetrübten Herrn Wittwers wol am allermeisten dadurch gebeuget, und in nicht geringen Schmerz und Traurigkeit versetzt worden ist. Hat Salomo schon zu seiner Zeit in göttlicher Erleuchtung diesen schönen und wahren Spruch ausgerufen:
Wem

Wem ein Tugendſam Weib beſcheret iſt, die iſt viel edeler, denn die köſtlichen Perlen. (Spr. Sal. 31, 10.) Und hat Sirach mit Grund der Wahrheit von einer vernünftigen und frommen Frauen gerühmet: Sie iſt edler wedet kein Gold. Cap. 7, 21. So mögen wir gewiß zu unſern Zeiten bey denen überhand genommenen Eitelkeiten und Thorheiten unſers meiſtens weltlichgeſinnten Frauenzimmers dergleichen theuren Schatz um ſo viel köſtlicher und höher achten.

Diſſerkannte unſer Herr Rath und Amtmann gar wohl, und achtete es für eine beſondere Gnaden Wohlthat des treuen Vaters im Himmel, der Ihm eine ſo treue Gehülfin zum Leben geſchencket hatte, auf welche Er ſich in ſeiner häuslichen Wirthſchaft völlig verlaſſen, und noch darbey an Ihrem Umgange gar viele Erquickung bey überhäufeten Amts-Sorgen und zugestoſſenen Widerwärtigkeiten finden konnte; ja durch deren redlichen Ernst und Eifer im Chriſtenthum Er beſonders in denen letzten Jahren ſo manche herrliche Ermunterung zu dem rechtſchaffen Wefen, das in Chriſto Jeſu iſt, erlangete. Wie lieblich war Ihr ganzes Bezeugen zeitwährender Ehe? Wie ſorgfältig war Sie bemühet zu ſeiner Beruhigung des

Gemüthes und zu Erhaltung seiner leiblichen Gesundheit alles mögliche anzuwenden? Wie rang und betete Sie vor Gott, nachdem Sie sein Vater-Herze hatte kennen lernen, wenn Sie wuste, daß Ihn ein besonders Anliegen drückete? Mit was für beweglichen Mienen blickte Sie noch von Ihrem Kranken-Lager auf Seine thranenden Augen? Wie lag Ihr sonderlich diß Eine recht harte an, daß Sie durch Ihren Tod diesen Ihren geliebtesten Ehe-Herrn in Angst u. Traurigkeit versetzen sollte? Diß alles, und noch gar viel mehr, was ich izo wegen Kürze der Zeit nicht anführen kan, presset ja wol freylich, vornemlich in denen ersten Bewegungen, manche Thranen und Seufzer aus, und wenn wir auf den erlidtenen Verlust des betrubten Herrn Wittwers sehen; so müssen wir allerdings bekennen, daß seine Schmerzen nach der natürlichen Empfindung gerecht und billig sey. Wie man aber dabey freylich nicht stille stehen, sondern in allen Bekümmernissen und betrubten Trauer-Fällen auf die Hand des Herrn und seine alles-wohlmachende Gnaden-Regierung sehen muß: also wolle denn auch die ewige Liebe Ihnen, mein Werthester Herr Rath und Amtmann, alle benöthigte Gnade und Kraft von

oben herab hiezu schenken. Fragen Sie, was denn bey einem so gar schmerzlichen Trauerfall Ihr Trost und Ihre Erquickung seyn solle? So antworte ich: Dasjenige, was Ihrer theuren und nun recht seligen Frauen Ihre grössste Freude auch im Sterben gewesen ist, daß Sie sich zu Gott gehalten, Ihre Zuversicht gesetzt auf den Herrn Herrn, und verkündiget hat alle sein Thun. O gewis, dis ist bey allen, was uns Widriges und Bekümmertes in diesem Jammerthal begegnet, nicht nur der selige und heilige Zweck unsers Gottes; sondern auch das gesegneteste Mittel unser Herz zu stillen, und in Ruhe und Zufriedenheit des Gemüthes zu bleiben, es geschehe und widerfahre uns auch, nach dem allezeit guten Rath und Willen unsers Vaters, was da wolle. Beweinen und beklagen Sie, Geliebtester Freund, Ihre beste und treueste Freundin, die Sie auf der Welt gehabt haben; so lebet doch noch der rechte Freund, der niemals stirbet, der ein Freund und Beystand seiner Gläubigen ist und bleibet, wenn alle Freundschaft weicht, und alle Menschen erblaffen, von denen wir einige Liebe und Hülfe geniessen; ja! dessen unermäßliche Treue auch der nächsten Freunde und Anverwand-

wandten Ihre bey weiten übertrift. In dessen selige Gemeinschaft dringen Sie doch auch von nun an in wahrer Busfertigkeit und Glauben immer aufrichtiger, einfältiger, brünstiger, ernstlicher, anhaltender hinein; folgen demjenigen, mit Gefangenehmung aller Vernunfts-Bedenklichkeiten, was er Sie bereits aus seinem Worte von seinem Willen und Wege hat erkennen lassen, treulich nach; ergeben ihm Ihr ganzes Herze; setzen Ihre Zuversicht allein auf seine Gnade; und suchen durch seines Geistes Kraft seinen Bund und Zeugniß redlich zu halten: so werden Sie gewiß auch noch in Zukunft das, was er that, als lauter Liebes-Thaten verkündigen, und dem Herrn zum ewigen Preise rühmen können: Die Wege des Herrn, sie mögen auch noch so traurig und betrübt scheinen, sind eitel Güte und Wahrheit denen, die seinen Bund und Zeugniß halten. (Ps. 25, 10.) Es war, wie schon angeführet worden, und Ihnen besonders wissend ist, der seligen Frauen besonders erwecklich, wenn Ihr der Herr aus Esa. 41, 10. zurufen ließ: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott, ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Desgleichen da die ewige Liebe, trotz allen zweifelnden Gedanken, dem Herzen die Versicherung gab: *Nein, nein, ich will dich nicht verlassen; Nein, ich will dich nicht versäumen.* (Ebr. 13, 5.) Diß fasse denn auch sein Herz in getrostem Muth und setze seine Zuversicht auf das Wort der Wahrheit eines so mächtigen und getreuen Helfers und Erbarmers, ruhe in seinem allerheiligsten Willen, und rufe Ihm auch bey dieser Noth in wahrer Glaubens-Gelassenheit, nach dem Exempel der seligen Frauen, zu: *Ich lasse dich nicht, du segnest, du tröstest, du erquickest, du stärckest mich denn, nachdem du mich so hart geschlagen hast!*

JESUS Christus der treueste Heiland, der der Seligen aus Noth und Tod mächtiglich geholfen, und Sie als seine Braut in die ewige Herrlichkeit eingeführet hat, wird es ihnen auch an keinem Trost und Hülfe mangeln lassen, wenn sich das Herz nur lediglich Ihm aufopfert und hingiebet. Der Herr Herr gebe ihnen denn auch hierzu überschwengliche Kraft von oben, und lasse den Thron dero theuren Gehülfin einen so kräftigen Gnaden-Zug an Ihrer Seele seyn, daß Sie von nun an mit viel grösserem Ernste dem Himmelreiche Gewalt anthun, in die Verleug-

leugnung aller Dinge immer mehr eindringen, und auf den Wegen der heiligen Gebote unsers Königs so hurtige und gewisse Tritte, als Ihre selige Vorläuferin, thunmögen.

Ein gleiches wünsche denn auch von ganzem Herzen, sowol der abwesenden einzigen Frau Schwester, als auch allen lieben Freunden und Anverwandten, wo Sie sich befinden. Unsere selige Frau Käthin hat mir besonders bezeuget, in was für herzlich und gewiß recht schwesterlicher Vertraulichkeit Sie mit Ihrer lieben Frau Schwester gestanden, und hat besonders verlangt, daß man Ihr doch Nachricht geben möchte, wie Sie der HERR auch in ihrem Sterben so freudig und getrost gemacht hat, damit Sie an ihrem Exempel erkennen lerne, wie gut es sey, einem so frommen guten HERRn redlich anzuhängen und nachzufolgen, es koste auch was es wolle. Nun der treue GOTT lasse Ihr dieses nicht allein zu einem besonderen Troste dienen, wenn Sie durch diese unvermuthete Trauer-Post nicht wenig erschreckt und betrübet werden dürfte, sondern ermuntere Sie auch durch diesen letzten Zuruf einer so treuen und innigst-geliebten Fr. Schwester aufs kräftigste, die selige Gemeinschaft mit GOTT

stets für Ihr einiges und höchstes Gut
 zu achten, ihre Zuversicht, wenn die lieb-
 ste Freundin, und alles auf der Welt er-
 blasset und stirbet, auf den **H. Herrn** **H. Herrn**
 zu setzen, und zu verkündigen alle sein
 Thun. Höre Tochter, schau drauf, und
 neige deine Ohren, vergiß deines Volcks
 und deines Vaters Haus: So wird der
König Lust an deiner Schöne haben,
 denn er ist dein **H. Herr**, und sollt ihn an-
 beten; rufet dorten (Ps. 45, u. 12.) unser
 theurester Seelen-Freund seiner auserwähl-
 ten Braut zu. Diß lege ich als ein Wort
 meines Königes, auch in Abwesenheit, der
Werthen Fr. Schwester unserer seligen
Frau Rätzin und allen lieben Freundin-
 nen ans Herze, und weiß gewiß, wenn die-
 selben, wie ich wünsche und hoffe, diesen Zu-
 ruf des holden und freundlichen Heilandes
 mit Geringschätzung aller irdischen Vorthelle
 und williger Aufnahme seiner so seligen
 Schmach und Verfolgung, so treulich Gehör
 geben und nachkommen, als es die **Selige**
 gethan hat: Sie werden auch an Ihrem
 Theile auf gleiche Weise erfahren, daß nichts
 freudiger, erquickender, seliger und herrlicher
 ist, als in der wahren Glaubens-Gemein-
 schaft mit **Jesu** zu leben und zu sterben, um
 seinet-

seinerwillen alles, alles zu verleugnen, und ihm bis auf den letzten Sieb treulich und von ganzem Herzen ergeben zu seyn. O Herr Jesu, das schenke doch auch nach denen innigen und herzlichlichen Seufzern und Verlangenden deiner nun vereinigten Braut der ganzen Werthen hinterlassenen Schüffner- und Reinmannischen Freundschaft, so verherrlichen wir dich auch mit Ihnen in Zeit und in alle Ewigkeit.

Ihr aber, Meine Lieben, die ihr ^{Erinnerung} an die Gemeine zu dieser Gemeine gehöret, und mit ^{an die Gemeine} alle auf meinem Herzen lieget, nehmt auch aus dieser Leichen- und Gedächtnis- Predigt noch ein Wort der Ermahnung mit nach Hause. Erkennet es zuvörderst nicht etwan als eine Sache, die von ohngefähr geschehen, daß unsere sel. Frau Schüffnerin zu euch hieher nach Salsfeld kommen ist, und durch göttliche Gnaden- Verleihung ein so herrliches und höchst-erbauliches Ende unter uns genommen hat. Glaubet vielmehr, daß es eine recht besondere väterliche Vorsorge des getreuen Vaters im Himmel ist, daß der Herr hier und da Seelen, die ihn von Herzen fürchten, und einen rechten Ernst in ihrem Christenthum beweisen, in diesen Ort

und Gemeine führet. Erwäget dabey den Zweck der ewigen Liebe, die dadurch nichts anders suchet, als durch Zuführung wahrer Kinder Gottes diesem Orte und Lande Heyl und Segen zuzuwenden; durch derselben Gebet die wohlverdienten Gerichte noch zurück zu halten; durch Ihr Exempel die Menschen von der Wahrheit, Nothwendigkeit und Möglichkeit eines in Gottes Wort gegründeten recht aufrichtigen und ernstlichen Christen-Wandels zu überzeugen; und zu einem brünstigen Nachseifern aufzumuntern und zu reizen. Überleget alsdenn selbst den euch, was für schwere Strafen und Gerichte billig über euch kommen müsten, wenn ihr alle dergleichen Liebes-Lockungen des treuen Gottes geringe schätzen und in Wind schlagen woltet, da Gott nicht nur mit seinem kräftigen und lebendigen Worte nachdrücklich an euren Seelen arbeitet; sondern auch durch lebendige Zeugen aus innerer Erfahrung des Herzens dasjenige, was ihr aus Gottes Wort höret und leset, vielfältig bestätigen lässet. Ach Salsfeld, Salsfeld, o liebes Salsfeld, daß du bedencken möchtest in diesen angenehmen Tagen deiner Gnaden-Heimsuchung, was zu deinem Frieden dienet! Bisher ist es wol vor

vor vieler Augen verborgen gewesen, und manche haben sich wol gar durch Lügen und Lasterungen an dem theuren Schatz des göttlichen Wortes, und an aufrichtigen Kindern Gottes, die doch der Herr als seinen Augapfel ansiehet, (Zach. 2, 8.) gröblich versündigt. Daß es von allen recht büßfertig erkannt, von Grund des Herzens bereuet und Gott abgebeten, von nun an aber mit redlichen Kindern Gottes besser umgegangen würde! Der Herr kan sie sonst bald wieder wegnehmen, aber auch seine Gerichte alsdenn desto schrecklicher über uns ausbreiten lassen, wie es leider! auch zu unsern Zeiten an andern Orten geschehen ist. Dorten schreibt Johannes in seiner 1. Epist. c. 1, 3. 4. Was wir gesehen und gehöret haben vom Worte des Lebens, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt, und unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater, und mit seinem Sohne Jesu Christo. Und solches schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sey. Würde nicht ein iegliches unter euch urtheilen, daß diejenigen, an welche Johannes solches geschrieben, der grösssten Strafe werth wären, woforne sie dieses Zeugnis nicht in wahrer Dankbarkeit und Liebe ange-

angenommen, und sich darnach gerichtet hätten. Nun legt euch aber der Herr nicht allein diese gewisse und wahrhaftigen Worte des Heil. Geistes an eure Herzen; sondern sendet auch noch aus allerley Ständen Leute zu euch, die in grosser Gewisheit und Freudigkeit von denen heilsamen Lehren der wahren Wiedergeburt, Rechtfertigung u. s. m. sagen können: Wir haben es selbst erfahren in unsern Herzen. Sollte euch dies nicht bewegen, nach ihrem Exempel die Worte des Lebens lieb zu gewinnen, und die seligen Wege der wahren Buße und des Glaubens zu erwählen. Zumalen ihr ja deutlich genug sehen könnet, daß Kinder Gottes durch ihre Ermunterungen und Ermahnungen, und in allem, was sie unter euch und mit euch vornehmen, hauptsächlich dieses mit zum Zwecke haben, daß sie euch zu einer wahren Herzensbekehrung und einen recht lebendigen Glauben reizen und locken wollen, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet, und unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater, und mit seinem Sohne, Jesu Christo, und eure Freude also rechtschaffen und völlig werde.

Ein Unbefehrer
und Auklöser.

Nehmet es also um eures eigenen Heils und Seligkeit willen zu Herzen

ken alle, die ihr bis dahero in der unseligen Gemeinschaft des Satans, und unter der Herrschaft dieser und jener Sünden gelebet habet, und lasset euch reizen, aus der grausamen Obrigkeit der Finsterniß heraus zu gehen, und rechtshaffene wahre Buße zu thun. Ihr rühmet euch ja alle Gliedmassen Jesu zu seyn. Ihr tröstet euch durch die heil. Taufe in seinen Bund und Gemeinschaft aufgenommen zu seyn. Aber ihr armen und abtrünnigen Seelen, wo ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott? Habt ihr nicht denselben längst durch eure wissentliche und vorsetzliche Sünden gebrochen, und seyd eurem Gott und Jesu untreu worden? Ziehet ihr nicht bis auf diese Stunde am fremden Joch mit denen Ungläubigen? Was hat aber die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmt Christus mit Belial? Was für ein Theil hat der Gläubige mit denen Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Söhnen? Es ist wahr: Ihr sollet nach der heiligen Intention der ewigen Liebe Tempel des lebendigen Gottes seyn; wie denn Gott auch in Ansehung eurer spricht: Ich wil in ihnen wohnen, und in ihne wandeln, und wil ihr
Gott

Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn.
 Könnet ihr euch aber wol einbilden, daß sol-
 ches bey fortwährender Unbusfertigkeit, so
 lange ihr die Sünde herrschen lasset in eurem
 sterblichen Leibe, und ihr mit Wissen und
 Willen Gehorsam leistet in ihren Lüsten,
 möglich ist? Wisset ihr nicht, daß die Unge-
 rechten Gott nicht gefallen können, und das
 Reich Gottes nicht ererben werden? S
 darum lasset euch um Gottes willen eure
 eigene ungegründete Einbildungen, und die
 höchst-schädlichen Schmeichelen irdischge-
 sinneter Menschen, sie mögen seyn, wer sie
 wollen, nicht verführen, weder die Hur-
 ter, noch die Abgöttischen, noch die Ehe-
 brecher, noch die Weichlinge, noch die
 Knabenschänder, noch die Diebe, noch
 die Heitzigen, noch die Trunckenbolde,
 noch die Lasterer, noch die Räuber wer-
 den das Reich Gottes ererben. (1. Cor. 6,
 9. 10.) Und ich fürchte leider! daß viele un-
 ter euch nicht alleine solche gewesen, sondern
 auch wol noch sind. Der Herr gebe es einem
 ieden recht zu erkennen! Was aber nun zu
 thun? Sollet und wollet ihr denn nun aus
 der seligen Gemeinschaft mit Gott und Chri-
 sto, die euch im Leben und Sterben die größtes-
 te Freude und Erquickung geben kan, ewig
 aus-

ausgeschlossen seyn und bleiben? Ach Nein!
 Meine Lieben, so wahr als Gott lebet, so
 will er nicht euren Tod und Verderben, wenn
 ihr nur nicht selbst wollet in eurem Elend und
 Jammer stecken bleiben. Seine Liebe und
 Erbarmung zu euch, dringet ihn, euch auch
 180 bey dieser Leichen- und Gedächtniß-Rede
 eines seiner lieben Kinder mit diesem Worte
 an euer Herze zu treten, und euch durch mich
 seinen Knecht zuzurufen: Gehet doch aus
 von ihnen, ach gehet doch aus durch eine
 wahre Herzens-Busse und Bekehrung von
 allem ungöttlichen Wesen und der unfrucht-
 baren, ja Seelen-verderblichen Gemeinschaft
 der Kinder der Finsterniß. Wandelt nicht
 mehr im Rath der Gottlosen, tretet nicht
 mehr auf den Weg der Sünder, sitzet nicht,
 da die Spötter sitzen. Ist es bisher gesche-
 hen; so dencket: Ach, es ist genug, es ist ge-
 nug, daß wir die vergangene beste und schön-
 ste Zeit zugebracht haben nach heidnischem
 Willen. Nun nicht mehr! O ja, Meine
 Lieben, nun nicht mehr! Nun nicht mehr!
 Gehet vielmehr bald aus, und rühret kein
 Unreines an, so wil ich euch annehmen/
 und wil euer Vater seyn, und ihr solltet
 meine Söhne und Töchter seyn, spricht
 der allmächtige Herr. (2. Cor. 6, 17. 18.)
 Solte

Solte das nicht euer Herze bewegen, den Augenblick die allerliebste Lust zu verabscheuen, und alles fahren zu lassen, um nur dieser grossen Herrlichkeit im Glauben theilhaftig zu werden? Was kan angenehmer und gesegnetter seyn, als Gott zum Vater zu haben, und in Christo sein lieber Sohn und seine liebe Tochter zu seyn. Nun der Herr dringe doch mit Vorhaltung dieser so grossen Seligkeit so tief in euer aller Herzen, daß ihr euch Christo ganz hingebet, und einmal ohne Heuchelei mit wahrhaftigen Herzen der Welt und ihrem Wesen völlig absaget, und sprecht:

Gute Nacht, o Wesen,

Das die Welt erlesen!

Mir gefällst du nicht.

Gute Nacht, ihr Sünden,

Bleibet weit dahinden,

Kommt nicht mehr ans Licht.

Gute Nacht, du Stolz und Pracht,

Dir sey ganz, ganz, du Laster, Leben,

Gute Nacht gegeben.

An Heuchler
und Schein-
Heilige.

Daß es denn auch von euch allen geschähe, ihr armen Heuchler, die ihr euch zwar unter Kinder Gottes mit gemischet, und in eurem Sinn gezählet, aber noch Licht und Finsterniß mit einander zu ver-einigen getrachtet habet. Ihr höret wol et-
wan

wan vieles von denen göttlichen Wahrheiten in öffentlicher Gemeine, und kommet auch wol in andere Versammlungen, da Kinder Gottes sich von denen Wegen und Führungen ihrer Seelen aus Gottes Wort mit einander unterreden und ermuntern. Ihr betet und singet mit, fanget auch wol an diß und jenes zu sagen vom wahren Christenthum, von der seligen Gemeinschaft mit Christo und dem rechtschaffenen Wesen in ihm. Aber bey solchen äußerlichen Übungen und bey allem eurem Sagen von Gottes Wort und Willen könnet ihr euch doch auch der Welt in diesem und jenem gleich stellen, ihre Freundschaft suchen und hegen, und mit ihr, sonderlich ins geheim, in mancherley Wercken der Finsternis leben, euren Eigen-Willen, Hofart, Liebe der Creaturen herrschen lassen, die Schmach Christi fliehen, und wol gar einen geheimen Groll und Neid gegen Kinder Gottes und die Wahrheit in euren Herzen behalten. Indessen segnet ihr euch darbey, und dencket, euer bisgen Schein-Heiligkeit und äußerliche Ehrbarkeit soll euch zu Kindern Gottes machen, und der seligen Gemeinschaft mit Gott versichern. Aber höret doch, was der Heil. Geist durch Johannem in seiner 1. Epist. c. 1. v. 6. 7. solchen heuchlerischen

S

Sagern zur Warnung aufzeichnen lassen:
 So wir sagen, daß wir Gemeinschaft
 mit ihm haben, und wandeln im Fin-
 sterniß, es sey auf eine grobe oder subtile
 Weise, öffentlich oder geheim, so lügen
 wir, und thun nicht die Wahrheit. So
 wir aber im Lichte wandeln, gleichwie er
 im Lichte ist. NB. so, so haben wir Ge-
 meinschaft untereinander, und also auch mit
 ihm, und das Blut Jesu Christi, des
 Sohnes Gottes, macht uns rein von
 allen unsern Sünden. Darum, lieber
 Mensch, rathe ich dir von Herzen

Spey aus, wo du noch etwas hast im Munde,
 Das nach den eitlen Wassern schmeckt,
 Daß der Crystall fließ in dem reinen Grunde
 Den Gottes Brunnlein dir entdecke:
 Vermische nicht Gott und die Welt,
 Weil dieses nie zusammen hält;
 Es haben reine Sinn' und Klugen
 Die Kinder, die die Gnade saugen.

Anföhrung und
gläubige Kinder
Gottes. Ihr aber, Meine Wertheßen,
 die ihr das Zeugniß der göttl. Kind-
 schaft und der aus Gnaden erlangten sel. Ge-
 meinschaft mit Christo eurem Haupte, durch
 den Heil. Geist im Herzen habet, und in
 eurem ganzen Wandel bezuget, daß ihr
 nicht mehr zur Welt gehöret, sondern durch
 Christum von der Welt erwählter und ausge-
 sondert seyd. Erwäget zuvorderst mit danck-
 baren

barem Gemüthe die grosse Herrlichkeit und Seligkeit, zu welcher eure so Hertzlich geliebte selige Mit-Schwester nunmehr gelanget ist, und was ihr selbst bereits allhier aus Gnaden für Schätze des Heyls besizet, so lange ihr durch den Glauben in der seligen Gemeinschaft mit Christo stehet. Ihr weinet heute über den Tod einer so theuren Freundin, aus deren kurzen Umgang ihr schon so manche Erbauung und Freude geschöpft, und ich kan es nicht leugnen, daß mir selbst im Anfange die Wege des Herrn in Hinwegnehmung unserer lieben Frau Schuffnerin wunderbar und betrübt vorgekommen. Wenn wir uns aber in Gott fassen, und alles in seiner Furcht überlegen, wie es Christen und Kindern Gottes zukommt; so muß uns vielmehr diß eine Materie seyn zu vielen freudigen Lobes- Erhebungen unsers Gottes und seiner ewigen Liebe, daß wir wissen, durch seine alles vermögende Gnade ist wie der eine Seele vollendet, bis ans Ende treu erhalten, und nun zum Genuß der vollkommensten Herrlichkeit eingeführet worden. Diß ist ja der Zweck, warum wir hier sind. Wohl uns, wenn derselbe an uns erkeilet, und Christus Jesus über uns und an uns hochgepreiset wird, es sey durch Leben oder durch

durch Tod. Indessen lasset uns dasjenige, was wir von dem Leben und Tode unserer seligen Frau Schuffnerin gehöret haben, rechtschaffen zu Nuze machen. Sie hat uns besonders noch auf Ihrem Sterbe-Lager zugerufen: Sey getreu, bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. (Offenb. Joh. 2, 10.) Nun diß müßte denn von dieser unserer lieben Schwester und Freundin ein Denck-Spruch seyn und bleiben in aller Herzen, die mit Ihr in Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe hier und auch an andern Orten gestanden haben. D es ist ja wohl nicht eine geringe Würde ein Christ und Reichs-Genosse Christi des Fürsten der Könige auf Erden zu seyn, und mit demselben in der allerinnigsten Gemeinschaft seiner Herrlichkeit zu stehen. Wie wohl ist unserm Herzen schon hier, wenn wir in der Liebe dieses unsers Freundes ruhen, und unter dem Schatten seiner Flügel trauen. Er erfüllet uns mit einem ganzen Überfluß von Fettigkeiten, und mit vollen Stroemen der Erquickungen wird man von ihm gertäncket. (Ps. 36, 9.) Schenckt er aber schon so viel auf Erden; en! was will im Himmel werden? Da Thron und Kronen auf uns warten, und die rechten Überwinder alles

ererbten sollen. (Off. Joh. 21, 7.) Jedoch eine unverrückte Treue bey guten und bösen Tagen wird auch von uns erfordert, und ein redliches Beharren unter allen Anfechtungen (Luc. 22, 28.) und in allen Trübsalen und Leiden, sollte es auch bis an den Verlust unsers zeitlichen Lebens kommen. — Was meinet ihr aber, Meine Allerliebsten?

Es ist doch wohl der Mühe werth,
Wenn man mit Ernst die Herrlichkeit erwe-

Die ewiglich ein solcher Mensch erfährt,
Der sich hier stets aufs Himmlische gelehrt,
Es hat wohl Mühe, die Gnade aber macht,
Daß mans nicht acht't.

Auf diese alles vermögende Gnade unsers Allmächtigen Heilandes wollen wir es denn wackerwagen, und so lange im Glauben getrost und ritterlich ringen, bis wir endlich auch durch Tod und Leben zu ihm dringen. Soll es auch hier noch manchen Kampf kosten, und gefiele es unserm guten frommen Herrn, uns noch zuweilen in eine Wüste der Anfechtung zu führen; so wissen wir doch, daß uns seine Kraft unterstützet, und daß er auch in der Wüste nicht anders als freundlich mit uns reden kan. (Hos. 2, 13.) Fasset ihn nur recht in allen Prüfungen und Versuchungen bey dem treuen und gewissen Worte seiner Ver-

herffung, und laffet ihn nicht, er segne euch
 denn. Wir haben ja an ihm einen GOTT,
 der da hilff, und einen HERRN HERRN
 der aus aller Angst, aus allem Kampf, aus
 aller Noth und Gefahr, ja gar vom Tode
 erretten kan. (Ps. 68, 12.) Darum fürchtet
 euch nicht, glaubet nur! Dringet bey anhat-
 tenden Stürmen derer äußern und innern
 Leiden und Anfechtungen mit Gebet und
 Glauben immer tiefer in sein erbarmendes
 Liebes- Herze, verberget euch wider alle
 Feinde eures Heils in die blutigen Wunden
 und gewisse Fürsprache eures treuen Hohem
 priesters; wickelt euch bey allen Empfindun-
 gen eurer Unwürdigkeit in seine aus Gnaden
 gegebene Verheißungen, und wartet nur mit
 ausdauernder und die göttliche Hülfe erhar-
 render Geduld auf die Offenbarung un-
 sers HERRN IESU CHRISTI, welcher auch
 wird euch vest behalten bis ans Ende,
 daß ihr unsträflich seyd auf den Tag un-
 sers HERRN IESU CHRISTI. Sprechet ihr
 darbey in eurem Herzen: Ach! wer Krafft
 darzu hätte, und recht glauben könnte!
 So antworte ich: GOTT ist treu, durch
 welchen ihr berufen seyd zur Gemein-
 schaft seines Sohnes IESU CHRISTI un-
 sers HERRN. (1. Cor. 1, 9.) Diesen allezeit
 treuen

treuen Gott bittet in Demuth und kindlicher
 Zuversicht um Stärkung des Glaubens, und
 alle benötigte Kraft zu eurer Erhaltung und
 seligen Vollendung, und glaubt gewiss, Er
 wird es thun der fromme treue Gott, der
 Gott aller Gnaden, der mich und euch
 berufen hat zu seiner ewigen Seligkeit
 in Christo Jesu, derselbige, o misset es
 wohl, auch alle ihr blöden, schwächernen und
 furchtsamen Seelen, derselbige gnädige
 und barmherzige, liebeiche und getreue,
 starke und alles vermögende Gott, dersel-
 bige wird euch, die ihr eine kleine Zeit lei-
 der, vollbereiten, stärken, kräftigen und
 gründen. Nun demselbigen sey denn auch
 Ehre und Macht, und Lob und Dank,
 und Ruhm und Preis und Majestät und
 Seligkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit,
 Amen.

Schluß-Gebet.

Solln, du holdseliges Gottes-Lamb,
 theurester Heiland Jesu Christe,
 du bist um unserer Sünde willen er-
 würget, und aus innigster Liebe zu uns
 Sündern von deinem Vater in den bit-
 tersten Kreuzes-Tod dahin gegeben

worden, damit wir nicht ewig von deiner seligsten Gemeinschaft ausgeschlossen, und in den unseligen Abgrund des Verderbens gestürzet werden dürften. Gelobet seyst du samt deinem Vater und dem H. Geist für alle über das ganze menschliche Geschlecht von Ewigkeit her beschlossene Gnade und Erbarmung, die uns endlich in der Fülle der Zeit durch dein blütiges Verdienst so theuer erworben, und durch das herrliche Evangelium des Friedes verkündiget und angeboten worden. Du, du Herr Iesu, hast uns wieder zuwege gebracht die Freudigkeit zum Eingange in das Heilige durch dein Blut, und hast uns bereitet einen neuen lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist, durch dein Fleisch; ja bist selbst der Weg, die Wahrheit und das Leben, daß man durch dich zum Vater kommen, und das verlorne Heil in dir und im Glauben an dich den einzigen Seligmacher aus lauter Gnaden wieder erlangen kan.

Ich,

Ich
über
hät
gem
spre
dem
Leit
wo
mei
ner
un
Fre
sen
un
un
du
dei
Fr
G
D
K
sel
de
da

Ach daß wir, du treuer Hoherpriester
über das Haus Gottes nur alle Kraft
hätten hinzugehen mit wahrhafti-
gem Herzen, im völligem Glauben, be-
sprenget in unserm Herzen und los von
dem bösen Gewissen, und gewaschen am
Leibe mit reinem Wasser! Wie gerne
wolltest du uns alle in deine seligste Ge-
meinschaft aufnehmen, zum Genuß dei-
ner Heils- und Gnaden-Güter führen,
und diß unsere grösseste Erquickung und
Freude im Leben und Sterben seyn las-
sen. Wir loben dich billig von Grund
unserer Seelen für alle die unverdiente
und recht grosse Barmherzigkeit, die
du unserer nun in deinen Armen und an
deiner süßen Jesus-Brust ruhenden
Freundin erzeiget hast. Aus lauter
Gnaden und Barmherzigkeit hast du
dieselbe nicht nur in Ihrer zartesten
Kindheit in deinen Liebes-Bund und
selige Gemeinschaft aufgenommen; son-
dern da Sie auch von dir gewichen, und
das arme Herze sich durch die subtilen

Stricke der Welt zu ihrer Gleichstellung
 und Liebe auf mancherley Weise ein-
 nehmen und fesseln lassen, hat Sie dein
 Erbarmung mit grosser Geduld ge-
 tragen, und deine Weisheit solche Bes-
 ge mit Ihe vorgenommen, daß sie end-
 lich durch dein kräftiges Wort und die
 gesegneten Wirkungen deines Geistes
 zur Erkenntnis Ihes innern Verder-
 bens und zum Verlangennach einer bes-
 sern Gerechtigkeit gebracht worden. Ges-
 lobet seyst du nochmals auch von uns
 für deine treue Vorsorge, die du über
 Sie u. andere in dem lieben Neustadt
 geoffenbaret hast. Gelobet für die
 erste Rührungen und für alle Bewe-
 gungen und Überzeugungen Ihes
 Herzens durch dein Wort. Gelobet
 für die geschenckte göttliche Traurig-
 keit und Reue über Ihre auch vor der
 Welt geringscheinende Sünden. Ges-
 lobet für alles Wechsen, Seufzen, Hun-
 gern und Dursten, Bitten und Schrey-
 en, Ringen und Kämpffen des Glau-
 bens,

bens nach deiner Gerechtigkeit und Gnade, so dein Geist in Ihr gewircket, und für die durch denselben Ihr endlich verliehene kräftige Versicherung der in deinem Blute aus Gnaden erlangten Vergebung der Sünden, und liebreichen Aufnahme zur göttlichen Kindschaft. Ach ja! Herr Jesu, diß alles hat deine erbarmende Liebe unserer sel. Freundin erzeiget, und Ihre Seele mit deinem Blut und Gerechtigkeit, mit so mancherley herrlichen Gaben des Heiligen Geistes und mit dem allerköstlichsten Frauenzimmer-Schmuck, dem verborgenen Menschen des Hergens, aufs köstlichste gezieret. Sollten wir dafür deinen Namen nicht preisen, und deine große Güte und Treue nicht verherrlichen, die Sie endlich auch im Glauben und Liebe treu, und in deiner Liebesvollen Gemeinschaft unverrückt bis ans Ende erhalten und seliglich vollendet hat? Nun pranget Sie, als deine wohlgeschmückte Braut, in reiner weissen Seiden vor dem Throne deiner Herrlichkeit, und du küssest Sie mit dem Kusse deines Mundes, leitest Sie zu dem lautern Strom der himmlischen Erquickungen, und Sie verkündiget unter denen jauchzenden Chören derer verklärten Geister mit Wonne und Freude alle dein Thun, und die Zeugnisse deiner Gnade und Liebe. O wie lieblich mag nun Ihr vollkom-

me

menes Hallelujah klingen! da Sie dich nun oben ohne Sünde loben kan. Eya! wären wir da! Eya! wären wir da! Nun Herr Jesu, du wirst dich auch an uns verherrlichen, und alle die nur treu seyn wollen in der Liebe, dir gewiß nicht nehmen lassen. Vollführe das Wohlgefallen deiner Güte, und das Werk des Glauben in der Kraft, wo du es angefangen hast, zu deinem Preis und aller Heil. Bey denen aber, die noch unter diesem Haufen außser deiner seligen Gemeinschaft stehen, fange doch noch diesen Augenblick an dasjenige zu wirken, was zu ihrer Errettung und Seligmachung dienen kan. O daß doch felnes, mein Jesu, in der unseligen Gemeinschaft des Satans, der Welt und Sünde stehen bliebe; sondern alle, alle bald, bald in Buß und Glauben zu dir eilen, deine Gnade suchen und ergreifen, und sich dir ganz, ganz mit Seel und Leib zu eigen, aufopfern und hingeben möchten! Ach! liebster Immanuel, erbarme dich unser aller, und gib, daß es durch deine Gnade bey allen und jeden Aufrichtigkeit und Wahrheit werden möge, wenn wir 180 und einmal in der Stunde unsers Todes austrafen und sagen: Herr Jesu, dir leben wir! Herr Jesu, dir sterben wir! Herr Jesu, dein sind wir todt und lebendig!
Amen! Amen!

† † †

PERSO-



PERSONALIA.

SOn der in Gott nun selig ruhenden Frauen
Mie. Schwester Lehen, An. Fort. und
Hintritt etwas zu melden, so ist ihr Antreitt
in diese Jammer, volle Welt gewesen zu
Erleben nach der damals alten Zeit-Rechnung den
13ten, nach der 18igern neuern aber den 25sten No-
vembr. frühe gegen 1. Uhr in dem Jahr nach unsers
Liebes- vollen Heilandes Geburt 1698. Ihr seliger
Herr Vater ist gewesen S. T. Herr Johannes Rein-
mann, Fürstl. Schwarzburg- Rudolstädtscher treu-
verdienter Pfarrer und Seelenforger in gesagtem Erle-
ben, dessen Vor- Eltern, so weit solche noch bekandt sind,
auch im geistl. Stande gelebet haben, inmassen dessen
Herr Vater, Herr Abraham Reinmann, treu ver-
dienter Diaconus in dem Fürstl. Schwarzburg- Rud-
olstädtschen Städtigen Leutenberg, allwo er Anno
1665. verstorben, sein Herr Groß- Vater Herr Jo-
hann Reinmann, 24 jähriger Diaconus Senior
allhier in Galsfeld, und sein Herr Ut- Groß- Vater
Herr Andreas Reinmann, Diaconus in Erölpa
gewesen. Ihre Frau Mutter war Catharina, des
da

damals Hoch-Edelgebohrnen Herrn Pauli von Dopplers, der Kayserlichen freyen Reichs-Stadt Nürnberg Hoch-ansehnlichen Raths-Mitglieds und Umgelders andere Fräulein Tochter.

Ob Sie nun nach dem Beynahmen eine Keim-
mannin hiesse, so ist Sie doch als eine ganz unreine
Creatur, weiln ja nach Hiob am 14. Vers 4. nicht ein
reiner zu finden ist, bey denen, da keiner rein ist, gleich
andern Adams-Kindern nach dem 5. Psalm aus
sündlichen Saamen gezeuget, und von ihrer Mutter in
Sünden gebohren worden, dahero auch vorgedachte
Ihre Christl. liebe Eltern bald nach Ihrer leiblichen
Geburt besorgt gewesen sind, Sie den 2ten Tag dar-
auf zur heilwärtigen Wiedergeburt in Sacrament der
heil. Tauffe zu befördern, damit Sie durch solches von
allen Sünden reinigendes Wasser-Bad von Ihrer
angebohrnen Unreinigkeit abgewaschen, und in das
reine Kleid der Unschuld und Gerechtigkeit des liebess-
vollen Heilandes eingekleidet, als eine rechte Keime-
Männin dargestellt werden möchte. Zu diesem hoch-
heilig und heilsamen Werke nun war als eine Tauf-
zeugin beförderlich die Hochedle Jungfer Frau gott
Antonia, des Hochwürdig, und Hochgelahrten
Herrn Michaelis Hörnleins, S. S. Theol. Docto-
ris auch Fürstl. Schwarzburg. Hof-Predigers und
Consistorial-Raths zu Rudolstadt, Jungfer Tochter,
von welcher Sie auch den schönen Namen Frau
gott Antonia bekommen.

Was nun Ihres Lebens Fortgang betrifft, so gehele
es dem treuen und allmächtigen Gott, Sie gleich bey
dem

dem Anfang in dem Fleische zwar schmerzende aber der
Seelen desto heilsamere Wege des Creuzes zu führen,
damit Sie den in Ihrer Taufe bekommenen herrli-
chen Namen **Traugott** an Sich je länger je kräfte-
tiger möchte werden lassen, inmassen er Sie schon bey
Anfänge des andern Jahres ihres Alters durch un-
mühetes tödtliches Abfordern ihres lieben Herrn Va-
ters zu einer Vaterlosen Waisin machte, wodurch
Sie auch, weiln ihre Frau Mutter von ihrer Freund-
schaft in Nürnberg dahin wieder verlanger worden,
schon die Wanderschaft dieser Welt antreten und er-
fahren mußte, daß hier keine bleibende Stätte zu finden
sey, und Sie also die künftige suchen müsse. Als Ihre
Frau Mutter in Nürnberg angekommen, war Ihre
vornehmste Sorge, solches ihr armes Waislein nebst
noch einem um ein Jahr ältern Döchterlein, so vermal-
ten nach Gottes Willen annoch am Leben, und an
S. T. Herrn M. Johann Ignarius Volland, Nürn-
bergisch Land, almosenischen wohlverdienten und treu-
fleißigen Pfarrern und Seelsorgern zu Kalchreuth ver-
eheliget ist, zum Christlichen reinen Glauben zu ziehen,
und dabey zu allen Christlichen Tugenden und Wissen-
schaften anzuhalten, sonderlich aber fährete Sie bey
anwachsenden Jahren und Verstande fleißig in die Ca-
techisationes des ehemals in Nürnberg gewesenenen
Herrn Diaconi **Wiechs**, dessen Angedencken mit
großem Segen noch in vielen Seelen ruhet. Diese
heilsame mütterliche Vorsorge ist nun auch an dieser
unserer Frau Mit. Schwester so fruchtbar gewesen, daß
Sie im 12ten Jahre Ihres Alters, nach vorheriger voll-
obbesagten theuren Manne dem sel. Herrn Diacono
Wich

Wirtz geschehener Zubereitung sich mit besondrer
 Gnaden-Bewegung Ihres Herzens zu dem Liebes-
 Mahl unseres Heilandes das erste mal gewendet, wie
 Sie denn auch in Ihrem ganzen Leben bey dem Ge-
 brauch desselben die süßesten Empfindungen genossen,
 und in beständiger Erinnerung desselben Sich im
 Glauben stärker zu machen gesucht hat, auch nach-
 hero öftters gesagt, daß Sie sich damals nichts ange-
 nehmers vorgestellet, als wann Sie doch so gleich frey-
 ben sollte oder könnte. Nachdem es aber dem treuen
 und allmächtigen Gotte gefallen, Sie noch besser
 durch die Creuzes-Schule zu üben; so mußte zwar ihre
 theure Seele noch länger in dieser Hütten bleiben
 und immer einen bittern Creuzes-Becher nach dem an-
 dern austrincken; dann es war dem so Liebes-vollen
 Gotte nicht genug Sie zu einer Vater-losen Was-
 fin gemacher zu haben, Sie mußte auch in ihrem 15. den
 Jahre noch eine Mutter-lose werden, und vorher noch
 den Jammer haben, ihre herzlich geliebte Frau Mut-
 ter auf einen halb-jährigen und dabey recht schmerz-
 haften Krancken-Bette liegen zu sehen, wiewol auch
 dieses der liebe Gott Ihr zu guten gethan, und Sie dar-
 durch nach Ihren Namen auf ihn zu trauen, und die
 heilsame Gedult und Gelassenheit in den Willen Ih-
 res treuen Heilandes lehret hat. Zwen Jahre nach
 Ihrer lieben Mutter Tod fügete es sich ohngefähr, daß
 Sie in des nun regierenden Herrn Marggrafen zu
 Brandenburg-Bareuth Hochfürstl. Durchl. Diensten
 und zwar bey Derenselben jüngsten Princeßin kam,
 da Ihr nach etlichen Jahren, als der Princeßin Hof-
 Meisterin sich verheyrathete, nebst einer Frangösin
 auch die Aufsicht über Derenselben Erziehung aufgetra-
 gen

gen wurde, bis diese Durchlauchtigste Prinzessin nach
 Verfließung eines Jahres nacher Wefering, ohnweit
 Braunschweig, zu Ihrer Durchlauchtigsten Frauen
 Groß-Mamma reiseten, zu welcher weiten Reise Sie
 sich wegen schwächlicher Leibes-Constitution
 nicht resolviren konte, sondern sich Ihre Dimission
 ausbete, und von Rotenburg ob der Tauber wieder
 nach Nürnberg zu Ihren Befreundten kehrete, von
 dar Sie nach Verfließung eines Jahres, von des
 Herrn Marggrafens Hochfürstl. Durchl. wieder in
 Dero Dienste, und zwar als Haus-Weisterin zurück
 gerufen wurde, wiewohl Sie durchhaus nicht mehr in
 Hof-Dienste gehen, sondern ihr Leben in der Stille
 gerne zubringen wolte, daher es zweymal auf das be-
 weglichste deprecirte, doch aber auf ferneres Begeh-
 ren Hochbesagt Ihre Durchl. sich auf etliche Wochen,
 bis Sie jemand anderes bekommen möchten, dahin
 begeben, solche Dienste aber hernach doch etliche Jah-
 re geführt, bis Höchstbesagte Ihre Hochfürstliche
 Durchl. zu Ende des Jahres 1726. die Regierung zu
 Bareuth angetreten, und daher im Früh-Jahre dar-
 der ihr gegenwärtige leidtragende und sehr bemühte
 Herr Wittwer, als damals in die 8. Jahre des ab-
 höchstbesagten Ihre Hochfürstlichen Durchl. nun-
 mehrs auch Hochselig jüngern Prinzens WILHELM
 ERNESTI, Hochfürstlichen Durchl. wohlver-
 dienet gewesenen Hof-Weister, Herr Johann
 Adam Matthäus Schuffner, Ihre
 Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl. zu
 Sach-

Sachsen-Coburg und Saalfeld, Unserer gnädigsten Fürsten und Herren, dormalig wohlbestallter Rath und Amtmann allhier, Ihren bey Hofe geführten tugendhaft- und demüthigen Wandel, auch andern von sich bezeigte besondere Geschicklichkeiten und Sorgfalt in häuslichen Geschäften sich so wohl gefallen lassen; daß weiln Er von mehr Höchstbefehl Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Brandenburg. Barony zu Deren Rath und Amtmann nacher Neustadt an der Elbisch gnädigst denominiret, und also einer ehelichen Haus-Wirthin benöthiget worden ist, Sie zu seiner Ehe-Confortin erwählet, auch ein halbes Jahr nach geschenehen ordentlichen Sponsalien, als den 23. Sept. 1727. durch Priesterliche Copulation und Einsegnung sich antrauen lassen; welchen ihren Ehestand Sie gleich wiederum mit einem empfindlich-schweren Creutz angefangen, massen den 4ten Tag nach ihrer Trauung der Liebes-volle Gott ihren lieben Ehemann mit einem alltäglichen Fieber heimgesüchet, und damit diesen beyden neuen Eheleuten in die 6. Wochen seinen bittern Creuzes-Kelch kosten lassen. Aber auch dieses erkenneten Sie als eine grosse Liebe Ihres treuen Heilandes, welche er ihnen auch darauf in Darreichung sowol vieler zeitlichen als auch sonderlich geistl. Wohlthaten durch etliche Jahre bekräftigte; vornemlich aber seine Liebes-volle Vorsorge darinnen bewiese, daß er zu solcher Zeit seinen treuen Knecht und Nützzeug den dormaligen Herrn Abt Steinmezen als Superintendenten nacher Neustadt schickete, um durch ihn Ihre Herze in der Wahrheit, die in Christo Jesu ist, zu bekräftigen und zu stärken: dann da giengen Ihr die Augen recht

recht auf, daß Sie Natur und Gnade unterscheiden,
 folglich erkennen konte, daß vieles, welches Sie selbst
 vor göttlich gehalten, und andere an Ihr also beurthei-
 let haben, nur Wercke der Natur gewesen, daher Sie
 sich herzlich vor Gott demüthigte und vor ihm mit Ge-
 bet und Flehen Tag und Nacht rang, bis Sie verfi-
 chert wurde, daß Sie aus Gott geböhren, und Chris-
 tum wahrhaftig in Ihrer Seele habe, weswegen Sie
 nicht nachließ sich fleißig zu untersuchen, und dabey
 nach allen zu forschen, was Ihr in ihrem Gewissen noch
 Zweifel verursachete, veräußerte auch keine Gelegen-
 heit sich in guten zu bevestigen. Dieses diente Ihr auch
 hernach, die Ihr bestimmete noch grössere Kreuzes-
 Lasten willig auf sich zu nehmen, und gedultig zu tra-
 gen, so sich auch unter der von Ihr recht ernstlich ge-
 sucheten Gnade Ihres Heilandes gar bald einfande,
 daß sie Ihren lieben Ehe-Herrn mit grossen und har-
 ten Verfolgungen anfechten sehen muste, aber darin-
 nen durch die erlangte Gnade Ihres treuesten Heilands
 des so gelassen, so willig, so gedultig sich erwiesen, daß
 Sie anstatt über Ihr Kreuz zu jammern, zu seuffzen
 und sich zu beschweren, so vielmehr bemühet war,
 Ihren lieben Ehe-Gatten aufzumuntern, zu trö-
 sten und zu stärken; wie Er Ihr dann das Zeugniß
 giebet, daß Sie Ihm in Ihren ganzen Ehestande nicht
 mit einer Mine weniger mit einem Worte beleidiget
 habe. Gleich wie nun aber, der treue und Liebes-volle
 Vater im Himmel sich über die, so ihn von Herzen su-
 chen, gar bald wiederum erbarmet, also that Er auch an
 Ihr, daß er ihren Ehe-Herrn unvermuthet bald wieder-
 um anderwärts versorgete, und Ihr zeigete, daß Sie
 nicht

nicht umsonst **Traugott** hiesse und eine **Traugott** seye, massen er Sie wiederum näher gegen ihre in zarter Jugend schon verlassenes irdisches Vaterland, nemlich hieher nach Salsfeld, führete, da dann das süsse Verlangen nach ihren Vaterlande Ihr die sich Anfangs schwer vorgesezte Hieher-Keise um so angenehmer machte, wie Sie denn den besten Vorsatz nach Gottes Willen sich fassete, so bald als wiederum gut Reise-Wetter werden würde, ihren Geburts-Ort und zugleich ihres seligen Vaters Grab zu besuchen; alleine dem allweisen Gott gefiele es, Sie in den rechten Geburts-Ort, in das ewige Vaterland zu führen, und Ihr ihren lieben Vater nicht unter denen Todten, sondern unter denen Lebendigen zu zeigen, weßwegen es sich fügen mußte, daß den 2ten Februarii Morgens unter der Predigt in der Kirche es Sie, wie ein Fieber mit Frost angefallen, doch hat Sie sich selbigen Tag noch zuwürgen aufzubleiben, die Nacht darauf hatte Sie weder Ruhe noch Schlaf vor grossen Magen- und Kopff-Schmerzen, wobey Sie einen beständigen Schauer oder Frost klagete, den darauf folgenden Morgen forte Sie schon nicht mehr auffeyn, sondern bekam gleich solchen Schwindel im Kopffe, daß Sie umsinken mußte, worzu ein starckes Erbrechen gekommen, auch sich in Händen und Füßen ein beständiges Einschlafen eingefunden, welche letztere beyde Zufälle zwar den Tag darauf sich verlohren, indessen aber der grosse Magen- und Kopff-Schmerzen continuirte noch sehr heftig, und der erstere bis ans Ende, wie sich denn alles zu solchem anliesse, Sie auch gar wohl an sich gefühlet haben muß, weiln Sie am Sonnabend mit grossen Verlangen

gen nach dem Hochwürdigen Abendmahle des Herrn
 suchete, um sich mit ihrem Heilande recht zu vereinigen,
 zumalen da Sie seiner wegen in der Nacht vorhero eine
 grosse Angst ausgestanden, da Sie Ihn bey drey vier
 tel Stunden nicht finden können, der sich aber Ihr her
 nach desto freundlicher gezeiget hat, so daß Sie seine Lie
 be und Freundlichkeit nicht genugsam aussprechen kon
 te, weßwegen Sie auch den Sonntag darauf gegen En
 de der Vormittags-Kirche nicht ruhete, bis man darzu
 Anstalt machte, welches Sie auch nach bezeigter Reue
 und Buße mit solcher Begierde und brünstigen Glau
 ben empfangen, daß Sie darauf selbigen Nachmittag
 so voll Freude gewesen, daß man an Ihr kein Aechzen
 über einige Schmerzen mehr hörte; und als des
 Abends Sie von dem Herrn Diacono Ruthmann besu
 chet wurde, bezeigete Sie gegen ihm und alle Umstehen
 de mit ganz besondern Kräfften, was für unaussprech
 liche süße Freudigkeit des Glaubens Ihr Liebes voller
 Heiland Ihr durch sein herrliches Liebes-Mahl geschen
 ket, und wie er Sie den ganzen Tag mit seiner Ge
 genwart erquicket und gelabet habe, verlangete auch
 hernach, daß ein Lob-Lied mit Ihr gesungen werden
 möchte, worauf das Lied: O daß ich tausend Zungen
 hätte, gesungen wurde, welches Sie mit ausnehmender
 grosser Freudigkeit mitsang; solche Freudigkeit schen
 kete Ihr der liebe Heiland in denen noch wenigen übr
 igen Tagen der liebe Heiland in denen noch wenigen übr
 ige Tagen immerfort, massen Sie Montags Nachmit
 tage mit besonderer Erquickung anfang, wie Sie eine so
 herrliche Music hörte, man solte doch zum Fenster hin
 aus sehen, was das vor ein Chor wäre, Sie habe ja
 dergleichen noch nie gehört, und als man Ihr gesaget,
 daß nichts vor der Thür wäre, wurde ihre Freudigkeit

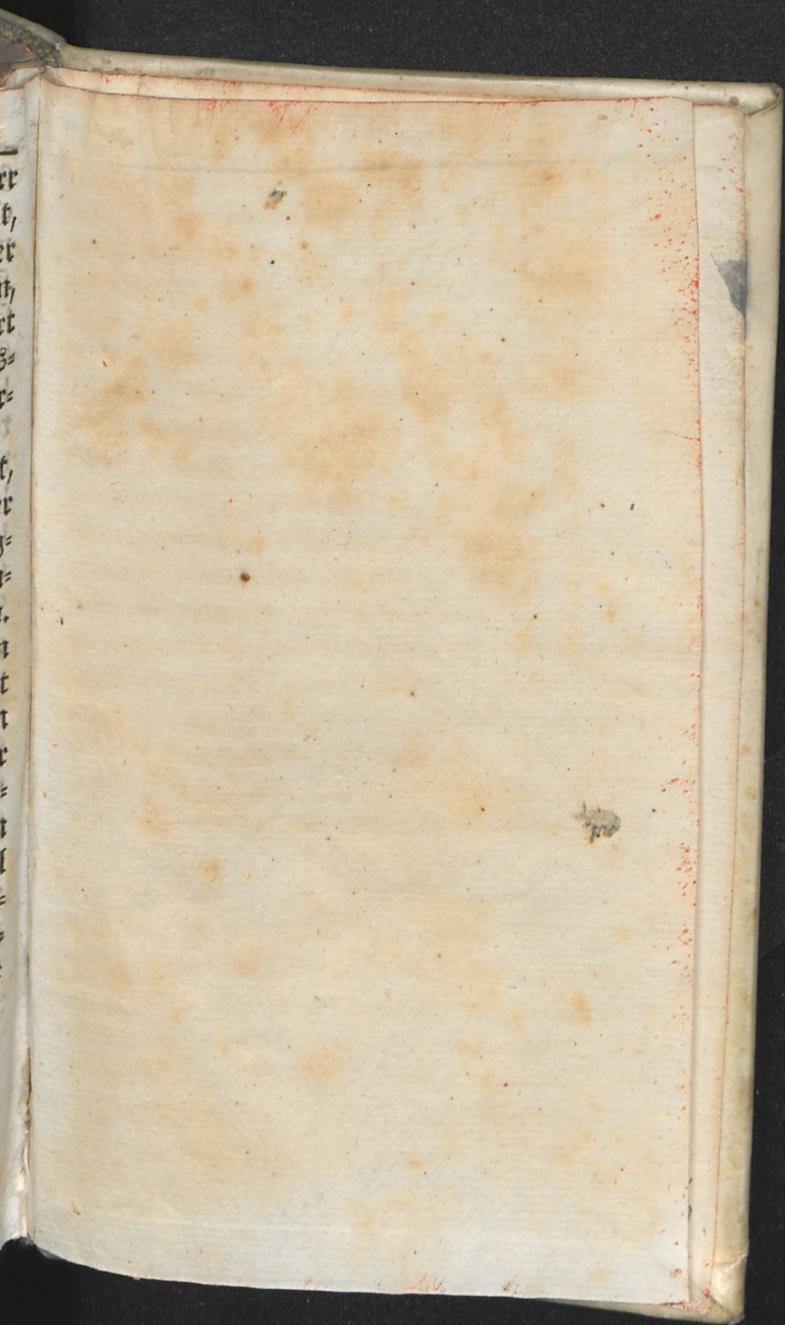
noch grösser, so, daß wann manches mal ihre Schmerzen am Magen Sie zum Klagen beweget, sich gleich selbst wiederum reprimandiret und zu sich selbst gesagt: Was wilt du dich doch beschweren über das kleine Leiden für deine eigene grosse Sünden, da um dein und aller Menschen Sünden dein Heiland viel tausend ja unzählig mal mehr gelitten hat, da brach Sie denn gleich mit einem Lob-Spruch sonderlich aber mit diesem hervor: Ich freue mich in dem Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, denn er hat mich angezogen mit den Kleidern seines Heils und mit dem Rock seiner Gerechtigkeit bekleidet. Und da Sie in ihrer Kranckheit immer grossen Durst ausgestanden, muß ihre Seele desto mehrer von ihrem Heilande getränkert worden seyn, weiln Sie öfters in grossen Durst ganz freudig ausgerufen: Ach! Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle; als am Dienstage als den Tag vor ihrem seligen Ende ihre Jungfer Base Grünerin, Ihr ein Schälgen Thee zu trincken gab, und auf ihr Bezeigen, daß Ihr solches recht wohl geschmecket und Sie recht erquicket habe, zu Ihr sagete: Der liebe Heiland würde Sie wohl auch recht erquickten, antwortete Sie ganz freudig: Ach ja freylich erquicket er mich recht, er führet mich zum frischen Wasser und weydet mich auf einer grünen Aue, wie Sie denn auch an diesen Tage einmal ganz stille gelegen, und mit dem Finger gewincket, als wolte Sie jemand an oder zu sich wincken, und auf Befragen was Sie wolte, sagte Sie: Ach! mein Heiland stehet da und machet es auch so. Am Abend verlangte Sie, man solte Ihr das Gleichniß von denen 5. Klugen und 5. thörichten Jungfrauen vorlesen, und als solches geschehen, sagte Sie:

Sie: Ach! haben die Klugen auch geschlafen, und als
 Ihr darauf versetzt wurde, sie hätten wohl etwas ge-
 schlafen, doch hätten sie Del im Borrath gehabt, ant-
 wortete Sie: Ja, ja, sie haben das Del des Glaubens
 gehabt, die andern aber mußten erst darnach gehen, wie
 der Bräutigam kam, aber zu ihren grossen Jammer zu
 späte; darauf wurde Sie etwas stille, finge aber bald
 wieder an, nach Mitternacht wird es der liebe Gott
 wohl machen. Als es gegen die Mitternacht kam,
 fing Sie an: Ach Herr, wie lange, ach wie lange! und
 als Ihr ihre Jungfer Base antwortete, die Hülfses-
 Stunde würde bald kommen; sagte Sie mit inniglicher
 Freude: Ach ja! sie wird kommen. Und als diese
 Ihr darauf zuruffete: Halte aus Zion, halte deine
 Freue bis ans Ende, antwortete Sie mit kräftiger und
 ganz räscher Stimme: O ja, o ja! Bey herannahender
 der Mitternacht fragte Sie, ob es nicht bald 1. Uhr
 wäre; und als man Ihr antwortete, daß es nicht weit
 mehr hin wäre, fing Sie an: Nun, Herr, nimm hin,
 du bist sehr gut, ach nun labet nun erquicket er mich, und
 als Sie ein wenig stille gewesen, fing Sie an: Ach!
 wie gut ist es doch, dem lieben Heilande recht treu zu
 verbleiben, ach! wir haben ja einen Gott, der da hilft,
 und einen Herrn Herrn, der vom Tode erretten kan;
 darauf war Sie eine Weile stille. Nach 1. Uhr fragte
 Sie etliche mal: Ach! wenn kommt doch mein Braut-
 Wagen, und als Sie zum letzten male nach dem
 Braut-Wagen fragte, und die Magd Ihr antwor-
 tete, er würde noch nicht kommen, sagte Sie: Ja ja, er
 kommt gewiß, er wird nun bald da seyn, kurz darauf,
 ohngefähr Morgens gegen 5. Uhr fing Sie an: Sey
 getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Le-
 bens

bens geben; darauf verfiel Sie, doch mit halb offenen Augen, in einen kleinen Schlummer, und endlich in ein keines Kaffeln, welches nach einer halben Stunde sich nach und nach verlohre; auch der Odem immer schwächer wurde, bis Sie endlich ganz sanft und ohne die allergeringste Bewegung einschlief, und dieses war Mittwochs den 10ten dieses früh eine Viertelstunde nach 5. Uhren, womit Sie denn Ihr mühseliges Leben in dieser Welt gebracht auf 35. Jahr, 2. Monate, 2. Wochen und 2. Tage.



Gedächtnis



rr
t,
rr
th
tt
Be
ce
t,
r
f
f
t
t
r
f
t
l
e



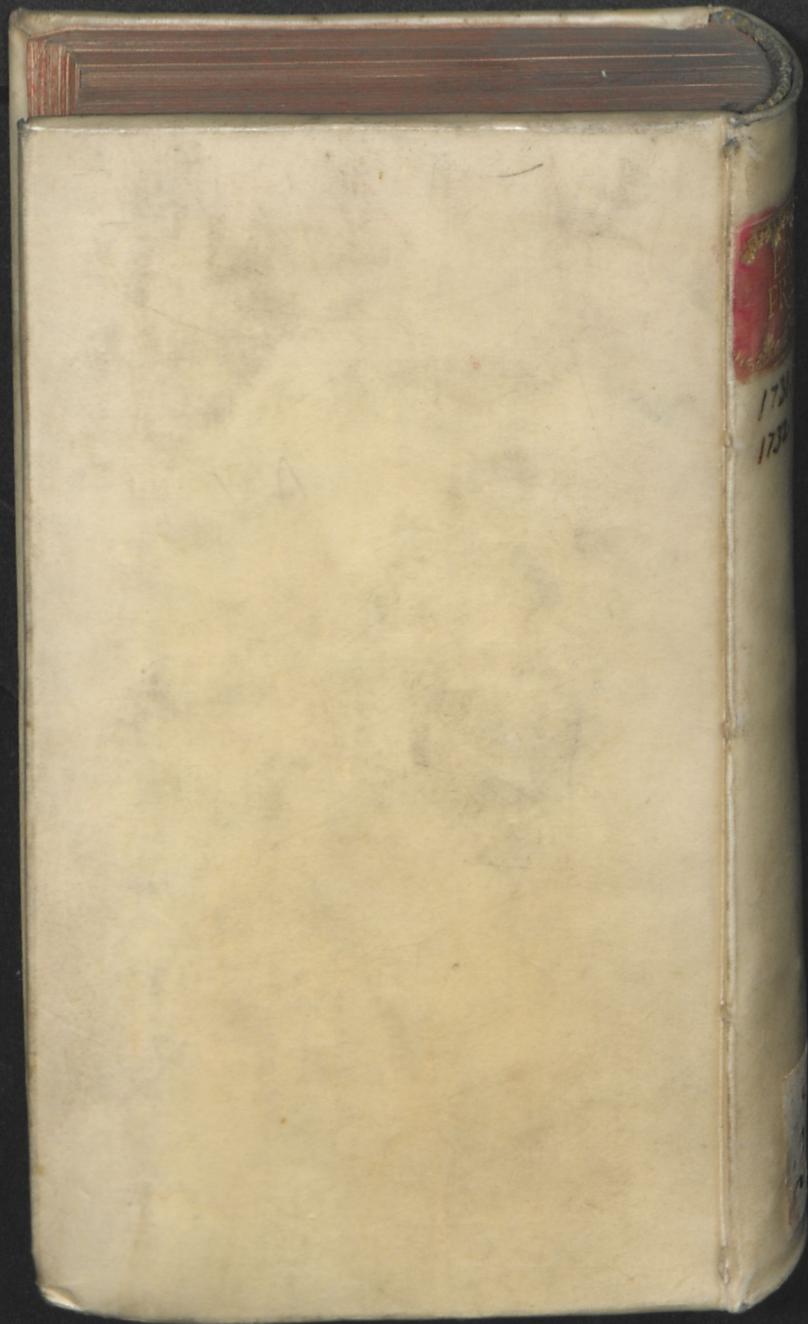
154165

(x2264049)

R

Mag. 266







Farbkarte #13

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

3

Die selige
Gemeinschaft mit Christo,
Als die
Größste Freude und Erquickung
wahrer Gläubigen im Sterben,
In einer Leichen-Predigt
Nach der Beerdigung
S. T.
S R A N Z N
Erangott Antonia,
geb. Reinmannin,
S. T.
Hrn. Joh. Adam Matthäi
Schüffners,
Hochbestalten Fürstlichen Sächsischen Raths und
Ammanns allhier in Galsfeld,
Liebgewesenen Ehe-Genosin,
Welche den 10. Febr. 1734. im Herrn selig verschieden,
Aus Psalm 73, 28. betrachtet
von
Benjamin Lindnern, F. S. Hof- Predigern,
Superintend. und Past. Prim. bey St. Johannis.
Galsfeld, gedruckt bey Gottfried Böhmern, F. S. Hof- Buchdrucker.